



CURRICULARE GRUNDLAGE:
SPRACHERWERB UND SPRACHENTWICKLUNG VON KINDERN
UNTER DREI JAHREN IN DER KINDERTAGESPFLEGE

SPRACHE MACHT SPASS

VORWORT BADEN-WÜRTTEMBERG STIFTUNG

Sprachkompetenz und Ausdrucksvermögen sind Schlüsselfähigkeiten für alle Kinder und eine wichtige Grundlage für ihre sozialen, schulischen und späteren beruflichen Chancen. Sprachen zu beherrschen bedeutet, Türen für viele Bildungswege unabhängig von der Herkunft öffnen zu können. Bildung und Sprachentwicklung beginnt früh: Die Baden-Württemberg Stiftung hat deshalb das Programm „Sag' mal was – Sprachförderung für Vorschulkinder“ 2003 als eine der bundesweit ersten flächendeckenden Maßnahmen zur Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege initiiert. Spracherwerb und die sprachliche Bildung von Kindern sollen möglichst früh gestärkt werden, um ihre individuellen Lebenschancen zu verbessern.

Die Baden-Württemberg Stiftung hat in der Folge des Programms „Sag' mal was“ weitere innovative Wege beschritten und den Landesverband der Tagesmütter-Vereine Baden-Württemberg e. V. beauftragt, ein Curriculum für den Bereich der Kindertagespflege für die Fortbildung von Tagespflegepersonen zu entwickeln. Im Ergebnis entstand das vorliegende modulare Fortbildungsangebot „Sprache macht Spaß“. Aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse sind diesem Curriculum zu Grunde gelegt. Außerdem sind Erfahrungen aus den

drei Vorgängerprojekten von „Sag' mal was – Sprachliche Bildung für Kleinkinder“ der Baden-Württemberg Stiftung eingeflossen.

Das Landesinstitut für Schulentwicklung hat die Konzeptionsentwicklung und Prozessdurchführung von „Sprache macht Spaß“ begleitet. Beratend einbezogen waren zudem Frau Prof. Dr. Rosemarie Tracy (Universität Mannheim), Herr Prof. Dr. Wolfgang Tietze (PädQUIS, An-Institut der Alice Salomon Hochschule Berlin) und Frau Dr. Anke Buschmann (Heidelberg).

Wir danken dem Landesverband der Tagesmütter-Vereine Baden-Württemberg e.V. für die sorgfältige Bearbeitung dieses Fortbildungsmoduls für Kindertagespflegepersonen. Allen Nutzerinnen und Nutzern von „Sprache macht Spaß“ wünschen wir eine schöpferische Umsetzung und viele anregende Impulse für die Qualitätsentwicklung im sprachpädagogischen Alltag in der Kindertagespflege.



Christoph Dahl
Geschäftsführer

Dr. Andreas Weber
Abteilungsleiter Bildung

VORWORT LANDESVERBAND DER TAGESMÜTTER-VEREINE BADEN-WÜRTTEMBERG E.V.

Die Baden- Württemberg Stiftung finanzierte im Rahmen des Programms „Sag' mal was“ das Projekt „Sprache macht Spaß“, das der Landesverband der Tagesmütter-Vereine Baden-Württemberg e.V. erfolgreich umgesetzt hat.

„Sprache macht Spaß“ ist ein auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Praxis erprobter und anschließend evaluierter Lehrplan, der in Baden-Württemberg so noch nicht für die Kindertagespflege zur Verfügung stand. Damit liegt erstmalig ein Curriculum vor, auf deren Grundlage Tagespflegepersonen im Bereich des Spracherwerbs und der Sprachentwicklung von Kindern unter drei Jahren zukünftig fortgebildet werden können.

Darauf sind wir stolz.

Das Curriculum wurde erprobt und evaluiert. An der Erprobung nahmen der „Tageselternverein Landkreis Freudenstadt e.V.“ und der „Tageselternverein Waiblingen e.V.“ teil. Allen Kolleginnen und Kollegen, die daran beteiligt waren, möchten wir unseren herzlichen Dank aussprechen. Durch ihre Mitwirkung bekam „Sprache macht Spaß“ seinen unverkennbaren, praktisch orientierten Bezug.

Der Landesverband der Tagesmütter-Vereine Baden-Württemberg e.V. führte das Projekt „Sprache macht Spaß“ im Auftrag der Baden-Württemberg Stiftung durch. Wir danken der Baden-Württemberg Stiftung

für die konstruktive Zusammenarbeit und die einzigartige Möglichkeit zur Entwicklung dieses Curriculums. Dadurch steht den Tagespflegepersonen in Baden-Württemberg ein auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse und praktischer Erfahrungen beruhendes Fortbildungsangebot zum Spracherwerb und zur Sprachentwicklung von Kindern unter drei Jahren zur Verfügung.

Unser Dank richtet sich an das Landesinstitut für Schulentwicklung, das uns bei der Projektkonzeption sowie bei der Entwicklung, Erprobung und Evaluation des Curriculums fachlich und organisatorisch unterstützt hat. Frau Prof. Dr. Rosemarie Tracy (Universität Mannheim), Herr Prof. Dr. Wolfgang Tietze (PädQUIS, An-Institut der Alice Salomon Hochschule Berlin) und Frau Dr. Anke Buschmann (Heidelberg) waren beratend einbezogen. Auch ihnen gilt unser Dank für die gute Zusammenarbeit.

Wir hoffen, dass Sie viel Spaß in der Anwendung des Curriculums „Sprache macht Spaß“ haben. Lassen Sie sich getreu dem Motto: „Sprache findet immer und überall statt“, durch dieses Curriculum persönlich inspirieren.



Christina Metke
Vorstandsvorsitzende



Heide Pusch
Geschäftsführerin

**VORBEMERKUNG
KURSFORM UND LERNPHASEN
LITERATUR- UND QUELLENANGABEN**

**MODULSTUFE 1
DER KINDLICHE SPRACHLERNPROZESS
IN DEN ERSTEN DREI LEBENSJAHREN**

**MODULSTUFE 2
ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHANLÄSSE
IN DER KINDERTAGESPFLEGE (TEIL 1)
WAHRNEHMUNG VON SPRACHE UND BEOBACHTUNG
VON SPRACHANLÄSSEN IN DER KINDERTAGESPFLEGE**

**MODULSTUFE 3
SPRACHANREGENDE UMGEBUNG
IN DER KINDERTAGESPFLEGE (TEIL 1)
TAGESPFLEGEPERSON ALS SPRACHVORBILD**

**MODULSTUFE 4
SPRACHANREGENDE UMGEBUNG
IN DER KINDERTAGESPFLEGE (TEIL 2)
RAUM UND PLÄTZE**

**MODULSTUFE 5
DOKUMENTIEREN DER
SPRACHENTWICKLUNG DES KINDES:
EINFÜHRUNG IN DAS PORTFOLIO**

MODULSTUFE 6

**ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHANLÄSSE
IN DER KINDERTAGESPFLEGE (TEIL 2)
ENTWICKLUNG VON GESTALTUNGSMODELLEN ZU
AUSGEWÄHLTEN SPRACHANLÄSSEN IM ALLTAG DER KINDER-
TAGESPFLEGE ZUR UMSETZUNG IN DIE EIGENE PRAXIS**

MODULSTUFE 7

**VERBINDUNG VON SPRACHE ZU
AUSGEWÄHLTEN BILDUNGSBEREICHEN:
MUSIK UND BEWEGUNG**

MODULSTUFE 8

**ZUSAMMENARBEIT UND AUSTAUSCH MIT
DIALOGPARTNER/-INNEN ZUM THEMA
SPRACHERWERB UND SPRACHENTWICKLUNG VON KINDERN
UNTER DREI JAHREN IN DER KINDERTAGESPFLEGE**

MODULSTUFE 9

FRÜHE MEHRSPRACHIGKEIT IN DER KINDERTAGESPFLEGE

MODULSTUFE 10

**FÖRDERLICHE STRATEGIEN ZUR UNTERSTÜTZUNG
DES SPRACHERWERBS UND ZUR SPRACHENTWICKLUNG
VON KINDERN UNTER 3 JAHREN**

**DIE AUTORIN
IMPRESSUM**

VORBEMERKUNG
KURSFORM UND LERNPHASEN
LITERATUR- UND QUELLENANGABEN

VORBEMERKUNG

Das vorliegende Curriculum „Sprache macht Spaß“ ist ein Transferprojekt im Rahmen des Programms *„Sag’ mal was – Sprachliche Bildung für Kleinkinder“* der Baden-Württemberg Stiftung. In diesem Programm sind in drei Teilprojekten Lehr-Lernkonzepte zur Stärkung der Handlungskompetenz von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen mit Kindern unter drei Jahren erprobt und evaluiert worden:

1. „Dialoge mit Kindern führen“,
Deutsches Jugendinstitut
2. „Mit Kindern im Gespräch“,
Universität Koblenz-Landau
3. Implementierung von „Sprache macht stark!“

Die Erkenntnisse aus den Teilprojekten wurden im Projekt reflektiert sowie Inhalte und Materialien für die Zielgruppe der Kindertagespflegepersonen aufgegriffen und adaptiert. Dabei bezieht sich das Curriculum „Sprache macht Spaß“ im Schwerpunkt auf die theoretischen Grundlagen und Materialien des Deutschen Jugendinstituts, das neben dem Projekt „Dialoge mit Kindern führen“ weitere Materialien und Publikationen zur sprachlichen Bildung von Kindern unter drei Jahren erarbeitet hat.

Diese sind:

- ▶ „Die Sprache der Jüngsten entdecken“, durchgeführt seit 2013 im Rahmen des BMFSFJ-Programms „Frühe Chancen“, und
- ▶ „Sprachentwicklung-Sprechen-Sprachverständnis in der Kindertagespflege“ – ein Qualifizierungsmodul für Kindertagespflegepersonen.

Darüber hinaus wurde weitere einschlägige Fachliteratur zum Thema der frühkindlichen Bildung im Bereich des Spracherwerbs und der Sprachentwicklung von Kindern unter drei Jahren einbezogen.

Die Entwicklung des Curriculums „Sprache macht Spaß“ übernahm der Landesverband der Tagesmütter-Vereine Baden-Württemberg e.V. Das Landesinstitut für Schulentwicklung hat das Projekt fachlich begleitet.

Das vorliegende Curriculum „Sprache macht Spaß“ ist an zwei Modellstandorten erprobt und im Rahmen einer qualitativen Analyse überprüft und weiterentwickelt worden.

Wir hoffen, dass das vorliegende Curriculum „Sprache macht Spaß“ als Rahmen für die Durchführung von Fortbildungen von Tagespflegepersonen in der Kindertagespflege eine hilfreiche Orientierung bietet.

ZIEL

Im Rahmen der Qualifizierung sollen die Teilnehmenden ihr Wissen zum Thema Spracherwerb und Sprachentwicklung von Kindern unter drei Jahren in der Kindertagespflege erweitern und ihre Handlungskompetenz für eine gezielte und bewusste Gestaltung alltagsintegrierter sprachfördernder Angebote stärken.

Zur Erreichung dieser Zielstellung sind, um die jeweiligen Voraussetzungen der Teilnehmenden sowie unterschiedliche Perspektiven auf die sprachliche Bildung und Interaktion berücksichtigen zu können, individuelle Herangehensweisen der Referent/-innen bei der Durchführung der Fortbildung einerseits ausdrücklich erwünscht. Andererseits sind aber die inhaltlichen und methodischen Vorgaben des Curriculums mit Blick auf die Kompetenzziele verbindlich.

Das Curriculum „Sprache macht Spaß“ basiert methodisch auf dem kompetenzorientierten Ansatz.¹

¹ Emmermann, Fastenrath-Danner: Kompetenzen entwickeln durch schulinterne Curricula. 1. Auflage. Verlag Europa Lehrmittel – 2012. 1. Auflage. Verlag Europa Lehrmittel – 2012.

Dieser wäre:

- ▶ Die Teilnehmenden entwickeln eine positive Haltung gegenüber der Aufgabe, Spracherwerb und Sprachentwicklung der Kinder in allen Lern- und Bildungssituationen des pädagogischen Alltags mitzudenken.
- ▶ Die Teilnehmenden entwickeln ein Bewusstsein dafür, dass die eigene Rolle als Kommunikationspartner und Sprachvorbild ein zentrales Element von Spracherwerb und Sprachentwicklung ist.
- ▶ Die Teilnehmenden schaffen und nutzen ausgewählte Anlässe im pädagogischen Alltag, in denen Kinder sich sprachlich aktiv zeigen können, um ihre sprachlichen Kompetenzen zu erweitern.
- ▶ Die Teilnehmenden haben die individuelle Sprachentwicklung jedes Kindes im Blick und würdigen die Entwicklungsfortschritte.
- ▶ Die Teilnehmenden überprüfen und reflektieren die räumliche und materielle Ausstattung ihrer Tagespflegestelle hinsichtlich deren sprachanregender Funktion.
- ▶ Die Teilnehmenden entwickeln Fähigkeiten, auf der Grundlage gemeinsamer Ziele mit anderen in Beziehung zu treten und mit diesen zusammenzuarbeiten.
- ▶ Die Teilnehmenden reflektieren ihre eigene Haltung gegenüber anderen Sprachen und Mehrsprachigkeit.
- ▶ Die Teilnehmenden unterstützen die Kinder durch die Anwendung förderlicher Strategien zur Unterstützung des Spracherwerbs und zur Sprachentwicklung des Kindes.

LERNMETHODISCHER ANSATZ

Im Kontext des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) und der empirischen Daten zur Inanspruchnahme von Kindertagespflege (vgl. Vierter Zwischenbericht zur Evaluation des Kinderförderungsgesetzes – Bericht der Bundesregierung 2013 nach §24 a Abs. 5 SGB VIII über den Stand des Ausbaus der Kinderbetreuung für Kinder unter drei Jahren für den Berichtszeitraum 2012) ergeben sich in der gegenwärtigen Umbruchsituation der Kindertagespflege zwei grundlegend neue Anforderungen an die Qualifizierung der Tagespflegepersonen. In der aktuellen Diskussion zum Lernen im Lebenslauf und zum Kompetenzanforderungsprofil der Tagespflegepersonen in der Kindertagespflege² soll die Ausbildung nicht nur qualifiziert, sondern auch kompetenzorientiert ausgerichtet sein, und sie soll umfassend insbesondere auf die Bildung, Erziehung und Betreuung von unter Dreijährigen vorbereiten. Dies erfordert, dass von den Tagespflegepersonen Handlungskompetenzen erworben werden, die sie in ihrem Alltag benötigen, um ihrem erweiterten Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag gerecht werden zu können.³

Als Handlungskompetenz im Sinne der Umsetzung der Ziele des Fortbildungsangebotes „Sprache macht Spaß“ wird die Bereitschaft und Befähigung der Teilnehmenden verstanden, die eigene Situation in der Interaktion mit dem Kind sachgerecht zu durchdenken und sich individuell und sozial daran zu orientieren. Aus dieser Befähigung sollen Rückschlüsse auf ein nachhaltiges Situationsgelingen in der weiteren Tätigkeit gezogen werden. Die sich daraus entwickelnde persönliche Orientierung für das weitere Handeln ist je nach Teilnehmenden und Situation unterschiedlich und erhält eine persönliche Bedeutung und Dynamik für die weitere Handlungsplanung. Handlungskompetenz wird durch die Entwicklung und Förderung von Fach-, Sozial- und Selbstkompetenz erreicht.⁴

² vgl. Der Kompetenzbegriff und seine Einordnung in die aktuelle Debatte zum lebenslangen Lernen, Lucia Schuhegger „Kompetenzanforderungsprofil für Kindertagespflege“ Expertengruppe DJI.

³ vgl. Slotke, Sina: „Grundmodelle der Theorie Praxis Verzahnung in der Grundqualifizierung von Tagespflegepersonen“ DJI, 2012.

Bei der lernmethodischen Umsetzung geht es besonders um

- ▶ die Aneignung von Wissen und Können durch Vermittlung wissenschaftlicher Lerninhalte und die Rückkopplung von geeigneten bzw. nicht geeigneten Lösungsstrategien durch Problemlösungsmethoden⁵,
- ▶ die Aneignung von Fähig- und Fertigkeiten durch Wiederholungen
- ▶ die Stärkung der Sozial- und Selbstkompetenzen durch motivierende Methodenauswahl,
- ▶ die Übertragung von anwendungsbereitem Wissen und Können in die Praxis durch Vertiefung und Erfahrung.

Für die Umsetzung der Ziele werden folgende Methoden vorgesehen:

- ▶ Selbsteinschätzung/Selbstreflexion durch Selbsteinschätzungsbögen/Selbstreflexionsbögen
- ▶ Fremdeinschätzung/Fremdreflexion durch Beobachtungsbögen/Reflexionsbögen
- ▶ Präsentation
- ▶ Diskussion
- ▶ Rollenspiel
- ▶ Cluster
- ▶ Bildung von Regionalgruppen

REGIONALGRUPPEN

Die Einrichtung von Regionalgruppen dient dem gegenseitigen Austausch und der Reflexion und wird empfohlen. Die Teilnehmenden finden sich außerhalb der Lehrveranstaltungen in regionalen Arbeitsgruppen (sog. Regionalgruppen) regelmäßig zusammen (3-6 Personen).

Die Referentin unterstützt den Aufbau der einzelnen Regionalgruppen. Sie unterstützt, indem sie zu Struktur, Ort und Dauer berät. Sie leitet an, indem sie die Praxisaufträge für den Einsatz in der Praxis erläutert und Hinweise zur Erarbeitung der Aufträge u.a. auch in den Regionalgruppen gibt.

So können in den Gruppen Praxisfragen diskutiert und bearbeitet werden. Die Teilnehmenden können sich darüber hinaus verabreden, sich gegenseitig in der Kindertagespflegestelle zu besuchen und sich kollegial zu beraten.

SICHERUNG UND ÜBERPRÜFUNG DES LERNERFOLGS

Ziel bei der Überprüfung der Lernerfolge der Teilnehmenden ist es, den Lernvorgang der Lernenden im Prozess zu unterstützen. Dabei soll die Lernerfolgsüberprüfung zum einen zur Verstärkung und Optimierung der gewählten Lehrmethode dienen und zum anderen zur Entwicklung kompetenzbasierender Fähig- und Fertigkeiten der Teilnehmenden, um im komplexen Wirkungsbereich der Kindertagespflege und in neuen Situationen sprachpädagogisch adäquat handeln zu können.

⁴ vgl. Deutscher Qualifizierungsrahmen für Lebenslanges Lernen, Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 10.03.2011
⁵ Klippert, Heinz: Methoden-Training- Übungsbausteine für den Unterricht. 20.Auflage. Beltz Praxis - 2012.

Zur Überprüfung des Lernerfolgs werden folgende Methoden genutzt:

1. ANLEGEN EINER WISSENSKARTEI

Bereits in der ersten Modulstufe erhalten die Teilnehmenden Informationen zum Anlegen einer und zum Umgang mit der Wissenskartei. Diese dient den Teilnehmenden dazu, selbstorganisiert aus den Inhalten des Unterrichts wichtige Schwerpunktinformationen auszuwählen und in kurzer und präziser Form schriftlich festzuhalten. Das können Definitionen, Zitate, Begriffserklärungen, Beobachtungskriterien oder Sprachlernstrategien sein.

Darüber hinaus sollen sich alle Gedanken und Ideen in einer Ideensammlung wiederfinden lassen. Als dritte Kategorie können eigene Kommentare aufgeschrieben und hinterlegt werden.

2. VERGABE VON PRAXISAUFTRÄGEN

Die Teilnehmenden erhalten für die Praxis Arbeitsaufträge, die thematisch im Zusammenhang mit dem Ziel und Inhalt der vorangegangenen Modulstufe stehen. Die Bearbeitung dieser Praxisaufträge ist verbindlicher Bestandteil des Curriculums. Die Teilnehmenden präsentieren ihre Ergebnisse, indem sie ihre Erkenntnisse, Fragen und Erfahrungen aus ihrer unmittelbaren Praxis in Verbindung mit den Ergebnissen des Auftrags vorstellen.

In folgenden Modulstufen sind jeweils Praxisaufträge vorgesehen:

Modulstufe 4

Sprachanregende Umgebung in der Kindertagespflege – Raum und Plätze

Modulstufe 5

Dokumentieren der Sprachentwicklung des Kindes – Einführung in das Portfolio

Modulstufe 7

Verbindung von Sprache zu ausgewählten Bildungsbereichen: Musik und Bewegung

ANFORDERUNGSPROFILE

TEILNEHMENDE

Die teilnehmenden Personen, die das Fortbildungsangebot „Sprache macht Spaß“ absolvieren, sollten folgende Voraussetzungen besitzen:

- ▶ Ausgangsstatus: zukünftige oder bereits tätige Tagespflegepersonen mit gültiger Pflegeerlaubnis
- ▶ Ausgangssituation: mindestens ein Tageskind in der Betreuung, das noch nicht das 3. Lebensjahr vollendet hat
- ▶ Qualifizierungsnachweis als Tagespflegeperson mit 160 UE oder 60 UE
- ▶ Qualifizierungsnachweis als Tagespflegeperson mit weniger als 60 UE nach Einzelfallentscheidung
- ▶ verbindliche Teilnahmezusage für alle Kurstage

REFERENT/-INNEN

Die Referent/-innen, die die Fortbildung begleiten, sollten folgende Voraussetzungen mitbringen:

- ▶ akademischer Abschluss im Bereich der Sozialpädagogik, Erziehungswissenschaft oder vergleichbare anerkannte Abschlüsse
- ▶ angestelltes Arbeitsverhältnis in einem Verein oder einer vergleichbaren Organisation im Bereich Qualifizierung und/oder Beratung und/oder Begleitung von Tagespflegepersonen, aber auch Honorarkräfte mit den entsprechenden Nachweisen
- ▶ Kompetenzen in den Bereichen der frühkindlichen Bildung und/oder Sprache

Zeitraum	Wochentag/ Datum	Unterrichts- zeiten	Modulstufe	Inhalt	Anzahl UE	Anzahl UE Reflexion
	Wochentag abends	18:30- 21:00 Uhr	Modulstufe 1 Der kindliche Sprachlernprozess in den ersten drei Lebensjahren	3		
	Samstag	09:00- 13:15 Uhr	Modulstufe 2 Alltagsintegrierte Sprachanlässe in der Kindertagespflege (Teil 1) - Wahrnehmung von Sprache und Beobachtung von Sprachanlässen in der Kindertagespflege	3		2
Treffen der Regionalgruppen						
	Wochentag abends	18:30- 21:00 Uhr	Modulstufe 3 Sprachanregende Umgebung in der Kindertagespflege (Teil 1) - Tagespflegeperson als Sprachvorbild	3		
	Samstag	09:00- 13:15 Uhr	Modulstufe 4 Sprachanregende Umgebung in der Kindertagespflege (Teil 2) - Raum und Plätze	3		2
Treffen der Regionalgruppen						
	Wochentag abends	18:30- 21:00 Uhr	Modulstufe 5 Dokumentieren der Sprachentwicklung des Kindes - Einführung in das Portfolio	3		
	Samstag	09:00- 13:15 Uhr	Modulstufe 6 Alltagsintegrierte Sprachanlässe in der Kindertagespflege (Teil 2) - Entwicklung von Gestaltungsmodellen zu ausgewählten Sprachanlässen im Alltag der Kindertagespflege zur Umsetzung in die eigene Praxis	3		2
Treffen der Regionalgruppen						
	Wochentag abends	18:30- 21:00 Uhr	Modulstufe 7 Verbindung von Sprache zu ausgewählten Bildungsbereichen: Musik und Bewegung	3		
	Samstag	09:00- 13:15 Uhr	Modulstufe 8 Zusammenarbeit und Austausch mit Dialogpartner/-innen zum Thema: Spracherwerb und Sprachentwicklung von Kindern unter drei Jahren in der Kindertagespflege	3		2
Treffen der Regionalgruppen						

SPRACHE MACHT SPASS | Kursform und Lernphasen (beispielhafte Darstellung der Wochentage und Unterrichtszeiten)

Zeitraum	Wochentag/ Datum	Unterrichts- zeiten	Modulstufe	Anzahl UE Inhalt	Anzahl UE Reflexion
	Wochentag abends	18:30- 21:00 Uhr	Modulstufe 9 Frühe Mehrsprachigkeit in der Kindertagespflege	3	
	Samstag	09:00- 13:15 Uhr	Modulstufe 10 Förderliche Strategien zur Unterstützung des Spracherwerbs und zur Sprach- entwicklung von Kindern unter drei Jahren	3	2

Gesamtunterrichtseinheiten: 40 UE, davon 10 UE Reflexion (1 UE = 45 Minuten)

LITERATUR- UND QUELLENANGABEN

BÜCHER UND ZEITSCHRIFTEN

- ▶ Baden-Württemberg-Stiftung (Hrsg.): Best, Petra u. a.: **Dialoge mit Kindern führen – Die Sprache der Kinder im dritten Lebensjahr beobachten, entdecken und anregen.** 1. Auflage. Weimar-Berlin: Das Netz, 2011.
- ▶ Baden-Württemberg Stiftung (Hrsg.): Kammermeyer, Gisela u. a.: **Mit Kindern im Gespräch – Strategien zur sprachlichen Entwicklung von Kleinkindern in Kindertageseinrichtungen.** 1. Auflage. Donauwörth: Auer Verlag – APP Lehrerfachverlage GmbH, 2014.
- ▶ Böcker, Nicola: **Bewegungsentwicklung & Sprache bei Kindern von 0-3 Jahren.** DJI, 2011.
- ▶ Borke, Jörn; Döge, Paula; Kärtner, Joscha: **Kulturelle Vielfalt bei Kindern in den ersten drei Lebensjahren.** WIFF Expertise Nr. 16, 2011.
- ▶ Bostelmann, Antje (Hrsg.): **Das Portfolio-Konzept für die Krippe.** 1. Auflage. Mülheim-Verlag an der Ruhr, 2008.
- ▶ DJI (Hrsg.) Kerl-Wienecke, Astrid: **Tätigkeitsbegleitende Fortbildung für Tagespflegepersonen – Qualifizierungsmodul: Beobachten und Dokumentation – die Bildungs- und Lerngeschichten in der Kindertagespflege.** München, 2010.
- ▶ DJI (Hrsg.) Kerl-Wienecke, Astrid: **Tätigkeitsbegleitende Fortbildung für Tagespflegepersonen – Qualifizierungsmodul: Der private Raum als lernanregende Umgebung in der Kindertagespflege.** München, 2011.
- ▶ DJI (Hrsg.), Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WIFF): **Sprachliche Bildung Grundlagen für die kompetenzorientierte Weiterbildung.** WIFF Wegweiser Nr. 1, 2011.
- ▶ DJI (Hrsg.): **Sprachliche Bildung und Förderung für Kinder unter Drei.** www.frühe-Chancen.de, 2011.
- ▶ DJI, Abteilung Kinder und Kinderbetreuung (Hrsg.): Projekt: **Sprachliche Förderung in der Kita.** München, 2008.
- ▶ Emmermann, Ralf; Fastenrath-Danner, Silke: **Kompetenzen entwickeln.** 1. Auflage. Haan-Gruiten, 2012.
- ▶ Fried, Lilian; Briedigkeit, Eva: **Sprachförderkompetenz – Selbst- und Teamqualifizierung für Erzieherinnen, Fachberatungen und Ausbilder.** 1. Auflage. Berlin-Düsseldorf-Mannheim: Cornelsen Verlag, 2008.
- ▶ Görisch, Olaf: **Ablauf der kindlichen Sprachentwicklung – Kurz-Check.** 2. Auflage. Hamburg, 2012.
- ▶ Groot-Wilken, Bernd; Kaseric, Tanja: **Sprech-anlass Alltag – Kindorientierte Angebote und Projektarbeit zur Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen.** 1. Auflage. Berlin-Düsseldorf-Mannheim: Cornelsen Verlag, 2009.
- ▶ Jampert, Karin u. a. (Hrsg.): **Kindersprache stärken.** Heft 2. Weimar-Berlin: Das Netz, 2006.
- ▶ Jampert, Karin u. a.: **Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten – Arbeitsmaterialien und Instrumente – Orientierungsleitfaden** 1. Auflage. Weimar-Berlin: Das Netz, 2011.
- ▶ Jampert, Karin u. a.: **Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten – Schritt für Schritt in die Sprache hinein** (Heft 1) 1. Auflage. Weimar-Berlin: Das Netz, 2011.
- ▶ Jampert, Karin u. a.: **Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten – Überall steckt Sprache drin.** (Heft 2) 1. Auflage. Weimar-Berlin: Das Netz, 2011.
- ▶ Kerl-Wienecke, Astrid; Schoyerer, Gabriel; Schuegger, Lucia: **Kompetenzprofil Kindertagespflege – in den ersten drei Lebensjahren.** 1. Auflage. Berlin-Düsseldorf-Mannheim: Cornelsen Verlag, 2013.
- ▶ Kleinstkinder in Kita und Tagespflege: **Kleinstkinder beobachten und ihre Entwicklung dokumentieren.** Verlag Herder, 01/2010.
- ▶ Kleinstkinder in Kita und Tagespflege: **Vom ersten Buch zum ersten Wort.** Verlag Herder, 04/2010.

- ▶ Knapp, Werner; Kucharz, Dietmut; Gasteiger-Klicpera, Babara: **Sprache fördern im Kindergarten**. Weinheim und Basel: Beltz Verlag, 2010.
- ▶ König, Vivian; Lang, Monique; Brück, Dorothee: **Das Teddybuch zur Zwergensprache**. Markranstädt: Verlag Zwergensprache GmbH, 2013.
- ▶ Landesstiftung Baden-Württemberg gGmbH: **Frühe Mehrsprachigkeit: Mythen – Risiken – Chancen, Dokumentation zum Kongress am 5. und 6. Oktober 2006 in Mannheim**. Schriftenreihe 28. Waldkirch: Burger Druck, 2007.
- ▶ List, Gundula: **Frühpädagogik als Sprachförderung**. WIFF Expertise Nr. 2, 2010.
- ▶ List, Gundula: **Spracherwerb und die Ausbildung kognitiver und sozialer Kompetenzen**. WIFF Expertise Nr. 11, 2011.
- ▶ Nifbe (Hrsg.) Zimmer, Renate: **Sprache und Bewegung**. Themenheft Nr. 13.
- ▶ Schulz, Petra; Tracy, Rosemarie: **LiSe-DaZ® Linguistische Sprachstandserhebung - Deutsch als Zweitsprache**. In Verbindung mit der Baden-Württemberg Stiftung. Hogrefe Verlag GmbH & Co-KG, 2011.
- ▶ Sonderheft Kleinstkinder in Kita und Tagespflege: **Sprache fördern**. Verlag Herder, 2010.
- ▶ Tracy, Rosemarie; Lembke, Vytautas (Hrsg.): **Sprache macht stark**. 1. Auflage. Berlin-Düsseldorf-Mannheim: Cornelsen Verlag, 2009.
- ▶ Tracy, Rosemarie: **Wie Kinder Sprache lernen. Und wie wir sie dabei unterstützen können**. 2. Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 2008
- ▶ Zeitschrift für Tagesmütter und -väter (ZeT): **Beobachtung und Dokumentation**. Friedrich Verlag GmbH, 06/2010.
- ▶ Zeitschrift für Tagesmütter und -väter (ZeT): **Bilderbücher**. Friedrich Verlag GmbH, 06/2009.

- ▶ Zeitschrift für Tagesmütter und -väter (ZeT): **Sprachentwicklung und Zweisprachigkeit**. Friedrich Verlag GmbH, 04/2009.

DVD

- ▶ AV1 Film + Multimedia (Hrsg.): **Wie Kinder zu(m) Wort kommen – Sprachförderung im Alltag**. DVD: Kaufungen, 2012.
- ▶ Bostelmann, Antje: **Krippenarbeit live – Buch und Arbeitsmaterialien zum Leben und Lernen mit Kindern unter 3**. DVD: An der Ruhr, 2009.
- ▶ Pikler Gesellschaft, Budapest (Hrsg.) Tardos, Anna; Szanto, Agnes: **Sich frei bewegen**. DVD: 1996, 2010.
- ▶ Pikler-Lóczy Association for Early Childhood, Budapest, und Association Pikler-Lóczy-France (Hrsg.) Tardos, Anna; Appell, Genevieve: **Aufmerksames Miteinander - Der Säugling und der Erwachsene beim Baden**. DVD: 1992/2002/2012.
- ▶ Zimmer, Renate: **Bewegte Sprache – Sprachförderung durch Bewegung**. DVD: Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau, 2011.

Das Curriculum „Sprache macht Spaß“ bezieht sich auf ausgewählte Literaturangaben, die bereits Vorgängerprojekten des Programms „*Sag’ mal was – Sprachliche Bildung für Kleinkinder*“ der Baden-Württemberg Stiftung als Grundlage dienten. Auf diese und weitere, für das Fortbildungsangebot verbindlichen Literatur- und Quellenangaben, wird ausdrücklich hingewiesen. Des Weiteren kommen zur Visualisierung ausgewählte DVDs zum Einsatz. Diese sind den entsprechenden Modulstufen zugeordnet.

MODULSTUFE 1
DER KINDLICHE SPRACHLERNPROZESS
IN DEN ERSTEN DREI LEBENSJAHREN

MODULSTUFE 1

DER KINDLICHE SPRACHLERNPROZESS IN DEN ERSTEN DREI LEBENSJAHREN

LEHR- UND LERNZIELE

1. Kennen der Sprachentwicklungsprozesse von der Geburt bis zum vollendeten dritten Lebensjahr des Kindes (Meilensteine der Sprachentwicklung)
2. Erweiterung und Vertiefung von Basiswissen zum kindlichen Sprachbildungsprozess

EINSTIEG

Die Altersspanne von der Geburt bis zu drei Jahren gilt als die entscheidende in der Entwicklung von Kindern. Wesentliche Entwicklungsprozesse geschehen in dieser Phase der frühen Kindheit. Die Herausforderungen an die pädagogische Arbeit, die sich daraus ergeben, sind ebenso vielfältig wie die Kinder, um die es geht. Lange bevor Kinder ihre ersten Worte sprechen, haben sie bereits vielfältige Möglichkeiten, sich mitzuteilen und auszudrücken – nur verstehen wir Erwachsenen ihre Botschaften nicht immer!

Das Sprechen-Lernen ist ein langer Prozess über viele Etappen, zu denen ein Kind jeweils herangereift und bereit sein muss. Wichtige Voraussetzungen hierfür bringt schon das Neugeborene mit:

- ▶ Die Sprachzentren im Gehirn sind bereits bei der Geburt vorhanden. Sie ermöglichen das Verarbeiten und Verstehen von Sprache sowie das Sprechen. Schon im Mutterleib hat das Kind zusammen mit den typischen Geräuschen, wie beispielsweise dem Herzschlag der Mutter, auch deren Stimme wahrgenommen und ist mit dem Klang und der Melodie der mütterlichen Stimme vertraut geworden.
- ▶ Bereits das Neugeborene vermag Sprachlaute aus einer Fülle an Geräuschen herauszufiltern und zeigt eine besondere Vorliebe hierfür.

- ▶ Auch die für das Sprechen wichtigen Organe und Muskeln sind bei einem gesunden Neugeborenen bereits ausgebildet. Hierzu gehören zum Beispiel das Zwerchfell, Lippen, Zunge und das Gehör.

Neben diesen biologischen Voraussetzungen bringt ein Kind die angeborene Bereitschaft mit auf die Welt, eine Beziehung mit den Menschen einzugehen, die sich ihm zuwenden und es umsorgen. Es möchte sich mit ihnen verständigen und Sprache erlernen. Das Kind konzentriert sich auf Inhalte, die es interessiert, und die Beobachtungen und Wünsche werden vom Kind in Worte gefasst (vgl. Tracy, Rosemarie: *Wie Kinder Sprachen lernen*. Und wie wir sie dabei unterstützen können. 2. Auflage. Tübingen: Francke Verlag 2008, S. 9).

Grundsätzlich sollte die Sprachbildung von der Wertschätzung aller Sprachen der Kinder und aller ihrer sprachlichen Äußerungen getragen sein. Die Tagespflegetperson lässt sich von dem begründeten sprachpädagogischen Optimismus leiten, dass das Kind auch bei einer im Vergleich zur Familiensprache schwächer entwickelten deutschen Sprache bei sprachanregenden Angeboten in überschaubaren Zeiträumen (von wenigen Monaten bis zu maximal zwei Jahren) auf einen altersgemäßen Stand gelangen kann. Es ist völlig unproblematisch für unter Dreijährige, sich auf ihre Weise mehrere Sprachen gleichzeitig anzueignen.

Erwerb und Ausbau sprachlicher Fähigkeiten vollziehen sich im bedeutungsvollen Dialog mit den wichtigsten Bezugspersonen eines Kindes. Wenn Kinder unter drei Jahren ihre Umgebung erkunden und eigene Handlungsmöglichkeiten erproben, ist es der einfühlsame und kompetente Gesprächspartner, der dem Kind auf vielfältige Art und Weise die Sprache anbietet. Dabei folgt er dem Interesse des Kindes

und richtet die Aufmerksamkeit gemeinsam auf das, was das Kind fasziniert und interessiert. Mit Kindern in einen für sie bedeutenden Dialog zu treten, ist entwicklungsrelevant für alle Kinder, auch für die, die mit einer anderen Sprache aufwachsen.

Welche sprachlichen Kompetenzen ein Kind bereits im Verlauf der ersten drei Lebensjahre entwickelt, wird in der Modulstufe 1 vermittelt.

LEHR-LERNMATERIALIEN

LITERATUR

- ▶ Görisch, Olaf: **Ablauf der kindlichen Sprachentwicklung – Kurz-Check**. 2. Auflage. Hamburg, 2012 – S. 4ff.
- ▶ Emmermann, Ralf, Fastenrath-Danner, Silke: **Kompetenzen entwickeln**. 1. Auflage. Haan-Gruiten, 2012.
- ▶ Jampert, Karin u.a.: **Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten**. Arbeitsmaterialien und Instrumente – Orientierungsleitfaden 1. Auflage. Weimar-Berlin: Das Netz, 2011.

AUDIO/VIDEO

- ▶ AV1 Film + Multimedia (Hrsg.): **Wie Kinder zu(m) Wort kommen – Sprachförderung im Alltag**. DVD: Kaufungen, 2012.

Verteilung Unterrichtsstunden (UE)	Kompetenzziele	Inhalte	Sozialformen/Methoden/ Medien	Handlungsprodukte/ Lernzielkontrolle (TN)
1 UE Einstieg in die Fortbildung zum Sprachmodul	<p>Teilnehmende kennen die inhaltlichen Schwerpunkte des Fortbildungsmoduls.</p> <p>Teilnehmende können selbstständig handlungsrelevante Schwerpunkte der Fortbildung auswählen.</p> <p>Teilnehmende reflektieren Fragen zu ausgewählten Inhalten der Fortbildung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Ankommen ▶ Kennenlernen ▶ Orientierung ▶ Einführung in ausgewählten Lernmethoden (Anlegen von Wissenskartei, Praxisauftrag) ▶ Hinweise zur Bildung der Regionalgruppen 	<p>Sozialform: Partnerarbeit, Gruppenarbeit</p> <p>Methoden: Gespräch, Kommunikationsübung</p> <p>Medien: „Bildersalat“ (Anlage 1)</p> <p>Curriculum Informations- und Wissensablage (Anlage 2) Registerkarten – Wissenskartei Arbeits- und Zeitplan zur Fortbildung</p>	
2 UE Ablauf der kindlichen Sprachentwicklung	<p>Teilnehmende kennen ausgewählte Aspekte und Meilensteine der kindlichen Sprachentwicklung.</p> <p>Teilnehmende können Verknüpfungen zu bereits erworbenen Erfahrungen durch eigene Beispiele herstellen und diese vor dem Hintergrund ihres neu erworbenen theoretischen Fachwissens kommentieren.</p>	<p>Meilensteine der kindlichen Sprachentwicklung</p> <p>Übersicht über den normalen Verlauf der kindlichen Sprachentwicklung mit den wesentlichen Merkmalen von der Geburt bis zu 3 Jahren in Bezug auf Phonetik, Wortschatz und Syntax</p>	<p>Sozialform: Gruppenarbeit</p> <p>Methoden: Vortrag, Gespräch, Diskussion</p> <p>Medien: DVD, Arbeitsblatt</p>	<p>Plakat bzw. Aushang oder Info-Stand</p> <p>Kommentare Wissenskartei Cluster</p>



MODULSTUFE 1

ANLAGE 1: KOMMUNIKATIONSÜBUNG „BILDERSALAT“

Ablauf:

Einzelarbeit:

Die Teilnehmenden suchen sich aus den ausliegenden Fotos, Zeitungsausschnitten u.a. dasjenige Bild heraus, das für sie persönlich am meisten mit dem Thema zu tun hat.

Gruppenarbeit:

Die Teilnehmenden tauschen sich darüber aus, warum sie gerade dieses Bild genommen haben.

Anschließend stellt jede Gruppe im Plenum ein bis zwei Beispiele mit den jeweiligen Begründungen für die Auswahl vor.

Beispiel:

Sprache macht Spaß

Fröhlich sprechende Kinder und Erwachsene, spielende Kinder, ...

Zielsetzung:

Fantasie anregen, Kommunikationsfähigkeit fördern, emotionale Einstimmung auf das Thema, erste Kontakte zu anderen Teilnehmenden herstellen

Didaktische Erläuterung:

Je vielfältiger das Angebot an Bildern ist, desto stärker wird die Fantasie der Teilnehmenden angeregt.

Materialien:

Bildmaterial aus Zeitschriften bzw. aus dem Internet, Bilder, Fotos, Karikaturen, Comics, ...

Zeitaufwand:

ca. 30 Minuten



MODULSTUFE 1

ANLAGE 2: INFORMATIONS- UND WISSENSABLAGE

Das Prinzip von Wissensspeicherung auf Karteikarten hat sich in der Lernforschung als eine sehr effektive Methode zum nachhaltigen und dauerhaften Verankern von Informationen herausgestellt.

Die Informations- und Wissensablage in Form von Karteikarten kann und soll keine Lehrbücher ersetzen. Begriffe und Zusammenhänge sind leichter verständlich, weil diese selbstständig und eigenverantwortlich durch die Teilnehmenden notiert, verwaltet und gebraucht werden.

Zielsetzung:

Schnelle Informations- und Wissenssammlung, individuelle Entscheidungsfähigkeit, geordnete Ablage und Verfügbarkeit, strukturierte Wiederholung von Fakten

Aufgabe:

Einzelarbeit:

Die Teilnehmenden richten sich ein Behältnis für ihre Wissens- und Informationsablage ein. Sie beschriften drei Registerkarten wie folgt:

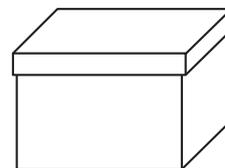
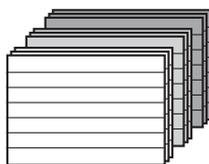
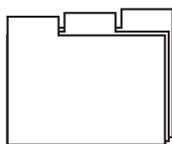
1. Wissenskartei
2. Ideenskizzen
3. Kommentare

Zwischen den Registerkarten werden Karteikarten in der Größe A6 einsortiert. Diese Karteikarten werden thematisch nach den Themen der acht Modulstufen angeordnet.

Materialien:

pro Teilnehmende:

- ▶ drei Registerkarten
- ▶ insgesamt 30-40 Karteikarten (in drei verschiedenen Farben) im Format DIN A6
- ▶ Ablagebox (Karton, PVC, Holz, ...)



Zeitaufwand:

ca. 15 Minuten

MODULSTUFE 2
ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHANLÄSSE
IN DER KINDERTAGESPFLEGE (TEIL 1)
WAHRNEHMUNG VON SPRACHE UND BEOBACHTUNG
VON SPRACHANLÄSSEN IN DER KINDERTAGESPFLEGE

MODULSTUFE 2

ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHANLÄSSE IN DER KINDERTAGESPFLEGE (TEIL 1)

WAHRNEHMUNG VON SPRACHE UND BEOBACHTUNG VON SPRACHANLÄSSEN IN DER KINDERTAGESPFLEGE

LEHR- UND LERNZIELE

1. Bewusstes Wahrnehmen von Sprache im Bereich der Melodie, des Rhythmus und der Sprachlaute, Wortschatz und Syntax
2. Entwicklung von Fähigkeiten zur systematischen Beobachtung

EINSTIEG

In der fachwissenschaftlichen Diskussion herrscht weitgehend Einigkeit, dass nachhaltige Effekte der Sprachförderung nur dann sichtbar werden, wenn Sprache im Alltag und von Anfang an gefördert wird. Kinder werden in ihrer Sprachentwicklung vor allem dadurch unterstützt, dass sie etwas zu sagen haben und dass sich die erwachsenen Bezugspersonen auf die Kommunikationsform des Kindes einlassen und diese positiv verstärken. Es geht darum, in Alltagssituationen positive Erfahrungen mit Sprache als Mittel der Verständigung zu ermöglichen.

Für eine fundierte Einschätzung des sprachlichen Erwerbsprozesses von Kindern benötigt die Tagespflegeperson Erkenntnisse zur Vernetzung der sprachlichen Entwicklung mit der kindlichen Handlungskompetenz. Um zu erfassen, was Kinder zur Unterstützung ihrer Entwicklung brauchen, muss die Tagespflegeperson folglich „ihre Kinder“ kennenlernen. Dies geschieht dadurch, dass sie diese in ihrem Alltag spezifischen Ereignissen und Situationen aufmerksam beobachtet und ihre Beobachtungen interpretieren kann sowie sich auf das einlässt, was die Kinder tun und möglicherweise denken. (Goodwin, 1994). Dazu muss die Tagespflegeperson Fähigkeiten entwickeln, ihre Wahrnehmung auf alltägliche Situationen zu lenken, die für den Erwerb und die Entwicklung der kindlichen Sprache relevant sind.

Eine kontinuierliche, systematische und offene Beobachtung ist unerlässlich für die Dokumentation von Sprachentwicklungsschritten des Kindes.

Die Tagespflegeperson nimmt dazu einzelne Situationen zum Anlass, um diese zu beobachten. Sie greift sich ganz bestimmte Sprachanlässe heraus und beobachtet das Kind und dessen sprachliches Handeln ganz gezielt in einer bestimmten Situation.

LEHR-LERNMATERIALIEN

LITERATUR

- ▶ Baden-Württemberg Stiftung (Hrsg.): Best, Petra u.a.: **Dialoge mit Kindern führen – Die Sprache der Kinder im dritten Lebensjahr beobachten, entdecken und anregen**. 1. Auflage. Weimar-Berlin: Das Netz, 2011. – S. 24; S. 103.
- ▶ Jampert, Karin u.a.: **Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten – Schritt für Schritt in die Sprache hinein**. (Heft 1) 1. Auflage. Weimar-Berlin: Das Netz, 2011.
- ▶ DJI (Hrsg.) Kerl-Wienecke, Astrid: **Tätigkeitsbegleitende Fortbildung für Tagespflegepersonen – Qualifizierungsmodul: Beobachten und Dokumentation – die Bildungs- und Lerngeschichten in der Kindertagespflege**. München, 2010.

AUDIO/VIDEO

- ▶ Pikler Gesellschaft, Budapest (Hrsg.) Tardos, Anna; Szanto, Agnes: **Sich frei bewegen**. DVD: 1996, 2010.
- ▶ Pikler-Lóczy Association for Early Childhood, Budapest, und Association Pikler-Lóczy-France (Hrsg.). Tardos, Anna; Appell, Genevieve: **Aufmerksames Miteinander – Der Säugling und der Erwachsene beim Baden**. DVD: 1992/2002/2012.

SPRACHE MACHT SPASS | Modulstufe 2: Alltagsintegrierte Sprachanlässe in der Kindertagespflege (Teil 1)
Wahrnehmung von Sprache und Beobachtung von Sprachanlässen in der Kindertagespflege

Verteilung Unterrichtsstunden (UE)	Kompetenzziele	Inhalte	Sozialformen/Methoden/ Medien	Handlungsprodukte/ Lernzielkontrolle (TN)
1 UE Einstieg in die Fortbildung zum Sprachmodul	Teilnehmende differenzieren sprachliches Verhalten des Kindes. Teilnehmende verfügen über Basiswissen zum Thema Wahrnehmung kindlicher Sprache und Sprachanlässe.	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Wahrnehmung als Prozess der Informationsgewinnung und -verarbeitung ▶ Wahrnehmung als Sinnbild unserer Erfahrungen ▶ Beispiele für die differenzierte Wahrnehmung kindlicher Sprache und Sprachanlässe 	<p>Sozialform: Kleingruppenarbeit</p> <p>Methode: Übung, Diskussion, Rollenspiel, Vortrag</p> <p>Medien: DVD, Arbeitsblatt (Anlage 3)</p>	Wissenskartei
1 UE Beobachtung als sinnlich wahrnehmbares Verhalten	Teilnehmende kennen Methoden und wichtige Kriterien zur Verhaltensbeobachtung des Kindes in Interaktionssituationen.	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Beobachtung als Methode zum Erfassen von Verhalten und Geschehnissen zum Zeitpunkt des Geschehens ▶ Ziele der Beobachtung 	<p>Sozialform: Gruppenarbeit</p> <p>Methoden: Rollenspiel, Vortrag</p> <p>Medien: DVD</p>	Wissenskartei Kommentare
1 UE Zusammenhang zwischen Wahrnehmung und Beobachtung	Teilnehmende kennen den Zusammenhang zwischen Wahrnehmung und Beobachtung. Teilnehmende können Beobachtungsziele und -inhalte anhand von Kriterien einschätzen.	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Zusammenhang zwischen Wahrnehmung und Beobachtung ▶ Ziele und Kriterien zur Beobachtung individueller sprachlichen Verhaltens eines Kindes ▶ Beispiele zum Interpretieren von Beobachtungen zur kindlichen Sprache und Kommunikation 	<p>Sozialform: Gruppenarbeit</p> <p>Methoden: Cluster, Vortrag</p> <p>Medien: DVD, Beobachtungskriterien, (Anlage 4)</p>	Ergebnis-Liste

SPRACHE MACHT SPASS | Modulstufe 2: Alltagsintegrierte Sprachmüße in der Kindertagespfliege (Teil I)
Wahrnehmung von Sprache und Beobachtung von Sprachmüßen in der Kindertagespfliege

Verteilung Unterrichtsstunden (UE)	Kompetenzziele	Inhalte	Sozialformen/Methoden/ Medien	Handlungsprodukte/ Lernzielkontrolle (TN)
2 UE Reflexion/Übung	Teilnehmende formulieren selbstständig Fragen zum Zitat und transponieren diese in eine gemeinsame Liste.	Ankommen Zitat als Impuls: „Kinder müssen erst die Sprache der Dinge beherrschen, bevor sie die Sprache der Wörter lernen.“ Friedrich Froebel, in: Pädagogik des Kindergarten, 1895	Sozialform: Gruppenarbeit, Einzelarbeit Methode: Selbst-, Fremdreflexion, Übung, Diskussion	Offene Frage-Liste
	Teilnehmende reflektieren ihre eigene Lernsituation. Teilnehmende arbeiten mit Gleichgesinnten in einer offenen und konstruktiven Atmosphäre zusammen. Die Teilnehmenden kommunizieren Sachverhalte über das Thema mit anderen.	Schnittstellen zum Thema Wahrnehmung und Beobachtung: Reflexion zur eigenen Wahrnehmungs- und Beobachtungsfähigkeit Fragen: ▶ Wie vertraut bin ich schon mit diesem Thema? ▶ Warum ist das Wissen für meine Arbeit nützlich? ▶ Welche Fragen habe ich zum Thema? ▶ Gibt es Beispiele aus meiner Praxis, die das Vermittelte bestätigen oder dem widersprechen? ▶ Wo sehe ich Anwendungsmöglichkeiten, wo Schwierigkeiten, das Gelernte in der Praxis umzusetzen?	Medien: Audio-Video, Beamer, Zitat, Reflexion der Lernsituation (Anlage 5)	



MODULSTUFE 2

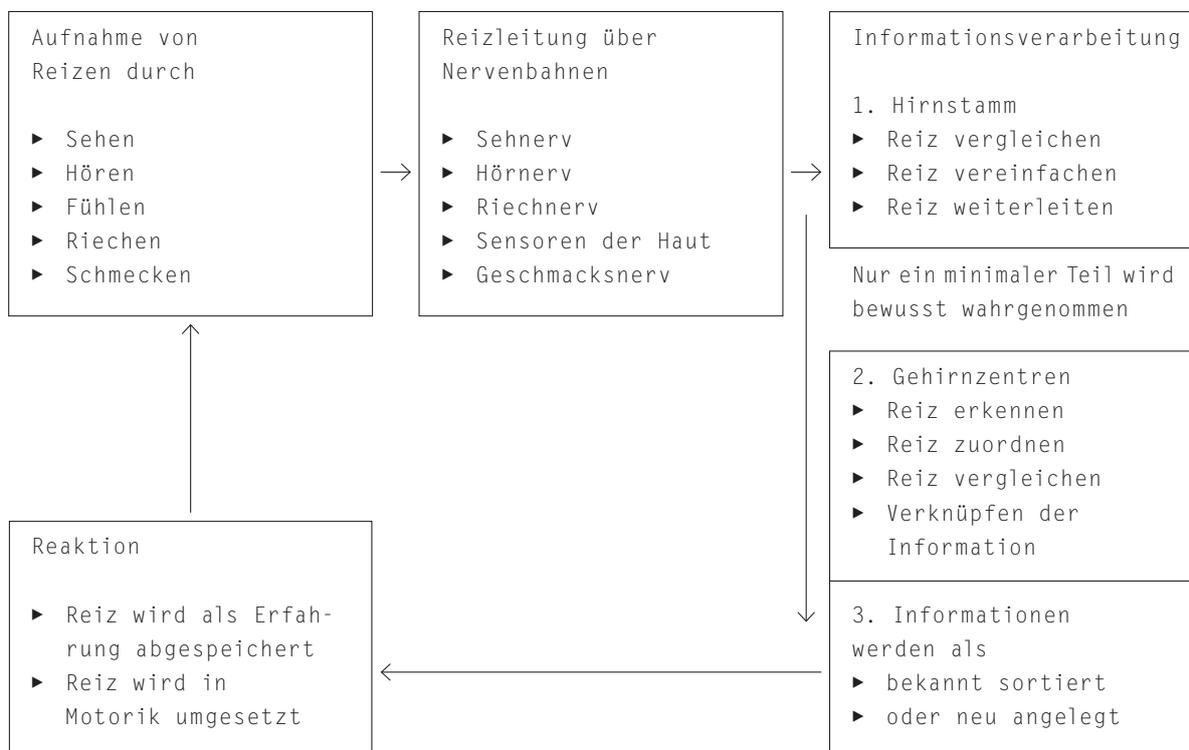
ANLAGE 3: WAHRNEHMUNGSPROZESS (1/2)

Der Wahrnehmungsprozess ist ein Prozess, der Reize von innerhalb und außerhalb unseres Körpers aufnimmt und verarbeitet.

Beispiel:

Ein Autofahrer fährt durch ein Wohnviertel. Plötzlich rollt ihm ein Ball vors Auto. Zwischen Reiz aufnehmen (Ball-Gefahr-Kind) und Reaktion (starkes Bremsen) vergehen nur 1-2 Sekunden. Warum?

Der Ball wird durch das Sinnesorgan Auge aufgenommen. Über den Sehnerv wandert der Reiz zum Gehirn. Dort wird die Gefahr erkannt und mit anderen eventuell schon mal da gewesen Situationen verglichen. Die Situation wird als bekannt eingestuft und somit erfolgt eine sofortige Weiterleitung des Reizes zu den Beinmuskeln, die die Reaktion (Bremsen) sofort auslösen.





MODULSTUFE 2

ANLAGE 3: WAHRNEHMUNGSPROZESS (2/2)



Aufgabe/Übung:

Betrachten Sie 10 Sek. die Szene auf dem Foto. Decken Sie das Bild anschließend ab und notieren Sie, was Sie aus der Szenerie behalten haben, ohne zu interpretieren.



MODULSTUFE 2

ANLAGE 4: BEOBACHTUNGSKRITERIEN (1/2)

Beobachtungsschwerpunkte	Wertung	Beispiel
Erwachsener spricht mit dem Kind, was in der Pflegesituation getan wird.	<input type="checkbox"/> Ja	.....
	<input type="checkbox"/> Nein	.....
Erwachsener stellt Fragen.	<input type="checkbox"/> Ja	.....
	<input type="checkbox"/> Nein	.....
Erwachsener regt zum Laut- und Sprachgebrauch an. (Reagiert auf Laute und wiederholt diese, stellt Fragen und hört zu)	<input type="checkbox"/> Ja	.....
	<input type="checkbox"/> Nein	.....
Erwachsener hilft dem Kind, Freude an der Sprache zu haben. (Singt mit dem Kind, sagt Reime auf)	<input type="checkbox"/> Ja	.....
	<input type="checkbox"/> Nein	.....
Erwachsener wiederholt, was das Kind sagt oder ergänzt in angemessener Weise Wörter oder Ideen.	<input type="checkbox"/> Ja	.....
	<input type="checkbox"/> Nein	.....
Erwachsener hält Blickkontakt zum Kind, wenn es mit ihm spricht.	<input type="checkbox"/> Ja	.....
	<input type="checkbox"/> Nein	.....



MODULSTUFE 2

ANLAGE 4: BEOBACHTUNGSKRITERIEN (2/2)

Beobachtungsschwerpunkte	Wertung	Beispiel
Erwachsener spricht das Kind mit Namen an.	<input type="checkbox"/> Ja	.....
	<input type="checkbox"/> Nein	.....
Erwachsener fragt, fordert Antwort, spricht deutlich und langsam.	<input type="checkbox"/> Ja	.....
	<input type="checkbox"/> Nein	.....
Erwachsener nutzt die Situation, um das Kind zum Sprechen anzuregen.	<input type="checkbox"/> Ja	.....
	<input type="checkbox"/> Nein	.....
Erwachsener regt das Kind an, Gegenstände zu benennen.	<input type="checkbox"/> Ja	.....
	<input type="checkbox"/> Nein	.....

Pikler Gesellschaft, Budapest (Hrsg.) Tardos, Anna, Szanto, Agnes: Sich frei bewegen. DVD: 1996, 2010; Pikler-Lóczy Association for Early Childhood, Budapest, und Association Pikler-Lóczy-France (Hrsg.) Tardos, Anna, Appell, Genevieve: Aufmerksames Miteinander - Der Säugling und der Erwachsene beim Baden. DVD: 1992/2002/2012



MODULSTUFE 2

ANLAGE 5: FRAGEN ZUR REFLEXION DER LERNSITUATION (1/2)

Die Ausprägung und Anwendung der Lerndispositionen¹ hängen nur zu einem Teil vom Kind ab. Eine große Rolle spielt auch die Situation, in welche die Handlung des Kindes eingebettet ist. Damit sich die Lerndispositionen im Bereich des Spracherwerbs und der Sprachentwicklung entfalten können, ist es wichtig, sich darüber klar zu werden, ob Kinder die Möglichkeit haben, ihren Sprachlernprozess auch selbstständig zu gestalten. Da in der Kindertagespflege der kollegiale Austausch nur unter erschwerten Bedingungen möglich ist und die Tagespflegeperson in der Regel allein mit den Kindern ist, finden sich im Folgenden eine Reihe von Fragen, welche dabei helfen sollen, die Alltagssituationen für die Kinder bewusst und möglichst lernförderlich zu gestalten.

1. Interessiert sein

- ▶ Gehe ich auf die Interessen des Kindes ein oder versuche ich häufig, sie für etwas zu begeistern?
- ▶ Habe ich oft das Gefühl, die Kinder müssten sich mit etwas anderem beschäftigen, um sich dabei sprachlich weiter zu entwickeln?

2. Engagiert sein

- ▶ Bringe ich häufig meine eigenen Ideen ein oder versuche ich erst einmal zu beobachten, für welche Interessen sich die Kinder selbst in der Situation begeistern?
- ▶ Unterbreche ich die Kinder häufig, um ihnen andere Dinge zu zeigen oder zu erklären?

3. Standhalten bei Herausforderungen und Schwierigkeiten

- ▶ Zeige ich den Kindern häufig, wie etwas funktioniert, oder wie man etwas richtig macht oder spricht, oder warte ich ab und lasse den Kindern Zeit und Raum, um ihre eigenen Lösungen zu finden?
- ▶ Helfe ich den Kindern häufig von mir aus oder warte ich ab, bis sie mich um Hilfe bitten oder mich hilfeschend ansehen?

¹ Lerndispositionen sind bestimmte Fähigkeiten und Strategien des Kindes, mit denen es in charakteristischer Weise Situationen strukturiert, Lernmöglichkeiten wahrnimmt, auswählt, auf sie antwortet oder ihnen ausweicht, sie sucht oder schafft. In der Lerndisposition kommen die Motivation und die Fähigkeit zum Ausdruck, sich mit neuen Situationen und Anforderungen auseinanderzusetzen. (Viernicke/Völkel 2009 b, S. 71ff und Frankenstein u.a. 2009, S.18ff). Sie stellen damit eine wichtige Grundlage für den Prozess des lebenslangen Lernens dar. (vgl. Leu u.a. 2007 a).



MODULSTUFE 2

ANLAGE 5: FRAGEN ZUR REFLEXION DER LERNSITUATION (2/2)

4. Sich ausdrücken und mitteilen

- ▶ Achte ich auf das, was die Kinder mir zeigen möchten?
- ▶ Versuche ich die Kinder in dem was sie tun zu verstehen?
- ▶ Höre und sehe ich den Kindern bei dem was sie tun zu?

5. An einer Lerngemeinschaft mitwirken und Verantwortung übernehmen

- ▶ Greife ich ein, wenn es zwischen den Kindern Konflikte gibt, oder warte ich einen Moment ab, um ihnen die Gelegenheit zu geben, selbst den Konflikt zu lösen?
 - ▶ Ermögliche ich den Kindern miteinander zu spielen, oder versuche ich mich mit in die Interaktion einzubringen?
-

MODULSTUFE 3
SPRACHANREGENDE UMGEBUNG
IN DER KINDERTAGESPFLEGE (TEIL 1)
TAGESPFLEGEPERSON ALS SPRACHVORBILD

MODULSTUFE 3

SPRACHANREGENDE UMGEBUNG IN DER KINDERTAGESPFLEGE (TEIL 1)

TAGESPFLEGEPERSON ALS SPRACHVORBILD

LEHR- UND LERNZIELE

1. Entfaltung von Interaktionskompetenzen und Erwerb von Sprachlernstrategien, um in den Dialog mit dem Kind zu gehen
2. Sensibilisierung für eine sprachförderliche Grundhaltung der Tagespflegeperson
3. Ausprägung der Fähigkeit zur Selbst- und Fremdreflexion sprachlichen Verhaltens und Handelns

EINSTIEG

Bereits sechs Wochen alte Säuglinge erkennen „ihre“ Sprachvorbilder. Sie bevorzugen die Stimme ihrer Mutter gegenüber einer fremden Stimme, allerdings nur dann, wenn die Mutter mit einer natürlichen, kindorientierten Sprechmelodie und nicht in einem monotonen Tonfall spricht.

Im Zusammensein mit dem Kind sollte sich die Tagespflegeperson, wie auch die Mutter, grundsätzlich der eigenen wichtigen Rolle als Sprachvorbild bewusst sein. Diese Rolle setzt eine reflektierende Haltung des eigenen verbalen und nonverbalen Sprachverhaltens voraus. Daneben ist es förderlich, wenn die Tagespflegeperson Freude am Sprechen hat und sich immer wieder gern auf einen sprachlichen Kontakt mit dem Kind einlässt, indem sie unter anderem der Aufmerksamkeit des Kindes folgt. Das heißt, alltägliche Begebenheiten und Situationen werden in Sprache gefasst, beschrieben und erklärt. Wenn darüber hinaus aber auch über Gedanken, Gefühle, Wünsche und Fantasien gesprochen wird, lernt das Kind die ganze Fülle der sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten am Modell kennen. Mit dem Einsatz von Stimme und Körpersprache unterstützt die Tagespflegeperson das Kind auf seinem Weg in die Sprache hinein.

Das Zuhören gehört ebenfalls zu den Grundprinzipien, damit das Kind sich sprachlich entfalten kann. Kinder

brauchen Zuhörer, die ihnen zugewandt die sprachlichen Äußerungen aufnehmen, damit spielen und diese erweitern. Sich Zeit nehmen, sich auf die Situation einlassen können und Geduld sind bedeutungsvolle Grundprinzipien der Sprachbildung und gehören in das Repertoire einer Tagespflegeperson.

Die Tagespflegeperson erachtet Mehrsprachigkeit als Kompetenz, indem sie über ein erweitertes Kommunikationsspektrum mit dem Kind in eine sprachliche Interaktion treten kann. Welche Haltung Tagespflegepersonen ganz persönlich zum Thema „Mehrsprachigkeit“ haben, soll mit in die Diskussion einfließen. Dabei geht es um Fragen wie: Empfinden sie das Beherrschen verschiedener Sprachen als Bereicherung? Gibt es nach ihrer persönlichen Meinung Sprachen, die als wertvoller angesehen werden, wie in Europa häufig das Englische oder das Französische? Sprechen sie als Bezugsperson für die Kinder vielleicht auch mehrere Sprachen? Wie gehen sie mit dem Begriff der Diversität um?

Diese Modulstufe setzt besonders auf die Reflexion der eigenen Sprache und die Reflexion durch die anderen Teilnehmenden.

LEHR-LERNMATERIALIEN

LITERATUR

- ▶ DJI Abteilung Kinder u. -betreuung (Hrsg.): Projekt: **Sprachliche Förderung in der Kita**. München, 2008.
- ▶ Jampert, Karin u.a. (Hrsg.) **Kindersprache stärken**. Heft 2. Weimar-Berlin: Das Netz, 2006.

AUDIO/VIDEO

- ▶ Bostelmann, Antje: **Krippenarbeit live – Ein Film zum Leben und Lernen mit Kindern unter 3**. DVD: An der Ruhr, 2009.

SPRACHE MACHT SPASS | Modulstufe 3: Sprachanregende Umgebung in der Kindertagespflege (Teil 1)
Tagespflegeperson als Sprachvorbild

Verteilung Unterrichtsstunden (UE)	Kompetenzziele	Inhalte	Sozialformen/Methoden/ Medien	Handlungsprodukte/ Lernzielkontrolle (TN)
2 UE Spracherwerb durch Nachahmung und Verstärkung	<p>Teilnehmende identifizieren sich als sprachliches Vorbild des Kindes.</p> <p>Teilnehmende kennen allgemeine Kommunikationsregeln.</p> <p>Teilnehmende kennen sprachmodellierende Verhaltensweisen und Sprachlernstrategien bzw. -techniken und können diese praktisch umsetzen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Rolle der Sprachvorbilder, insbesondere der Tagespflegeperson für die kindliche Entwicklung ▶ Interaktions- und Kommunikationsregeln ▶ Grundsätze des aktiven Zuhörens ▶ Angemessene sprachliche Angebote zur Steuerung des Sprachereignisses in verschiedenen Stadien der Entwicklung des Kindes und Einhaltung wichtiger Regeln 	<p>Sozialform: Gruppenarbeit, Einzelarbeit</p> <p>Methode: Diskussion, Rollenspiel</p> <p>Medien: DVD</p>	<p>Videosequenzen Kommentare Empfehlungen</p>
1 UE Spracherwerb durch Wahrnehmung der eigenen Sprache	<p>Teilnehmende können ihr eigenes Sprachverhalten nach vorgegebenen Kriterien reflektieren.</p> <p>Teilnehmende sind sich ihrer Selbstwirksamkeit bewusst.</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Übungen zur Stimmhygiene ▶ Ausgewählte Reime, Verse und Liedzeilen kindgerecht vortragen 	<p>Sozialform: Einzel- und Gruppenarbeit</p> <p>Methode: Übung „Basisübungen für einen stimmlichen Einstieg in den Tag“ (Anlage 6) Übungen zur Förderung der Mundmotorik (Anlage 7)</p> <p>Medien: Videoaufnahme- und Abspielgerät, Beamer, Reflexionsbogen</p>	<p>Videosequenzen Positiv-Liste Karikatur</p>
<p>Übergabe des Praxisauftrags zur Vorbereitung auf die Modulstufe 4</p>				
<p>Praxisauftrag (Modulstufe 4, Anlage 8)</p>				

MODULSTUFE 3

ANLAGE 6: BASISÜBUNGEN FÜR EINEN STIMMLICHEN EINSTIEG IN DEN TAG

1. Dehnen, strecken und mit Stimmeinsatz gähnen

Der ganze Körper ist ein Instrument für unsere Stimme. Wir lockern und wecken ihn für den Klang.

2. Sich den Brustkorb abklopfen, dabei nach oben und nach unten gleitende Summ- oder Vokaltöne, kauende „mnjom, mnjam“ produzieren.

Durch das Klopfen regen wir den Gasaustausch in den Lungenbläschen an. Unsere Atemwege sind mit Schleimhaut und feinen Flimmerhärchen ausgestattet. Die kleinen Klopferschütterungen wirken schleimlösend. Durch gleitendes Summen und Tönen schließen wir Resonanzräume auf, die unsere Stimme tragfähiger werden lässt.

3. „Alltagsfetzen“, kleine non-verbale, melodiöse Stimmbemerkungen machen: „Ooohh“ (Erstaunen), „heey“ (Freude), „hmm“, „öhhh“ (Mitfühlen), „hhhh?“ (unhöfliche Frageform), „hhhhh“ (Null-Bock).

Diese kleinen aufwendigen, ohne Nachdruck gesprochenen Alltagsfloskeln wirken aufwärmend (das Aufwärmen macht die Stimme flexibler einsetzbar).

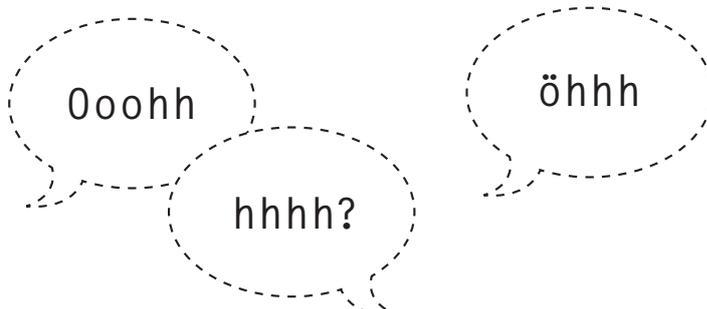
Bei Stimmermüdung wirken sie regenerierend.

4. Langsam in Rumpfbeuge (Oberkörper hängt nach vorn über), mit hängendem Kopf Grimassen schneiden und „vertönen“, dabei Zunge und Unterkiefer lockern. Danach Wirbel für Wirbel wieder langsam aufrichten.

Der Kehlkopf in unmittelbarer Nachbarschaft ist mit seiner Aufhängemuskulatur leidtragender. Im Hängen lockern wir die zum Sprechen wichtige Muskulatur. Sie wird leitfähiger für Schwingung.

5. Mit einem Flaschenkorken laut Zeitung lesen. Den Korken mit den Schneidezähnen festhalten, gleichzeitig deutlich artikulierend laut vorlesen.

Dies ist eine bewährte Sprechübung für Schauspieler. Sie holt den Stimmsitz nach vorn. Die Sprache wird prägnant und deutlich. Das Sprechen wird unaufwendig.



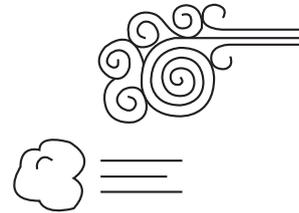
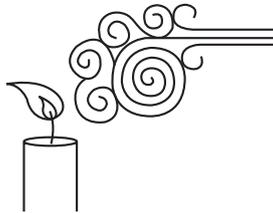
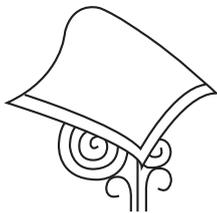
MODULSTUFE 3

ANLAGE 7: MUNDMOTORISCHE ÜBUNGEN (1/2)

Lippenübungen

1. Pusteübungen mit ...

- ▶ **Tempotaschentuch:** Einzelne Lage des Taschentuches über das Gesicht legen und hoch pusten
 - ▶ **Kerzen:** Pusten und flackern lassen, aus verschiedenen Entfernungen auspusten, mehrere Teelichter, davon nur eins auspusten, Teelichter im Wasser anpusten, Licht dabei nicht auspusten
 - ▶ **Watte:** Feldrahmen oder mit Tesafilm abkleben und Watte als Fußball benutzen, durch aufgebaute Straße pusten, bestimmte Ziele treffen
 - ▶ **Strohalm:** Blubbern, Gummitiere pusten, Segelschiffe aus Papier oder Kork pusten
-



2. Andere Lippenübungen mit ...

- ▶ **Stift:** Halten zwischen Nase und Oberlippe/gestülpte Lippen
 - ▶ **Salzstangen:** Salzstangen quer und längs zwischen den Lippen halten, Salzstange ohne Hände essen
 - ▶ **Strohalm:** Aus Strohalm trinken, ohne die Hände zu benutzen
-

MODULSTUFE 3

ANLAGE 7: MUNDMOTORISCHE ÜBUNGEN (2/2)

Zungenübungen

- ▶ **Lippenablecken:** Mit kreisförmigen Bewegungen die Essensreste von Lippen ablecken
- ▶ **Brausepulver/Kakaopulver/Puderzucker:** Prickelnder Geschmack auf der Zungenspitze, Zunge damit hin und her tanzen lassen, Zunge gegenseitig zeigen
- ▶ **Schnalzen:** Galoppieren, Geräusche erzeugen z.B. wie ein Pferd im Trab gehen, ganz langsam gehen
- ▶ **Balancieren:** Auf die Zunge Rosinen, Haferflakes o.ä. legen und die gestreckte Zunge bewegen, z.B. Zunge raus und rein strecken, nach links und rechts bewegen



MODULSTUFE 4
SPRACHANREGENDE UMGEBUNG
IN DER KINDERTAGESPFLEGE (TEIL 2)
RAUM UND PLÄTZE

MODULSTUFE 4 SPRACHANREGENDE UMGEBUNG IN DER KINDERTAGESPFLEGE (TEIL 2) RAUM UND PLÄTZE

LEHR- UND LERNZIELE

Erwerb von fachlich fundiertem Wissen hinsichtlich entwicklungspsychologischer Rahmenbedingungen, insbesondere bei der Gestaltung und Auswahl von Räumen und Plätzen, für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern unter drei Jahren

EINSTIEG

Für das Kind sind die Räume und ihre Ausstattung in der Kindertagespflegestelle wichtige Orte des täglichen Lebens. Hier finden wesentliche Lebensbereiche statt, die das Wohlbefinden des Kindes beeinflussen. Kind- bzw. altersgerecht ausgestattete Räume geben einerseits Geborgenheit, Wärme und Nähe, andererseits fördern sie geistige und körperliche Aktivitäten des Kindes. Sie stimulieren z.B. durch bewusste Anordnung von Möbeln und Gegenständen und durch zielgerichtetes Verwenden digitaler Geräte, wie Fernseher, Videorecorder oder Computer, die Kommunikation der Kinder untereinander und zwischen Kind und Erwachsenen.

Somit sind die Räume und Plätze und deren Ausgestaltung in der sprachpädagogischen Konzeption der Tagespflegestelle ein wesentliches Merkmal einer Kindertagespflege. Wenn es zum Erwerb und zur Entwicklung der Sprache kommen soll, müssen sprachförderliche Bedingungen geschaffen werden, die durch Personen und Umwelt, also durch Tagespflegepersonen und Tagespflegestelle, bereitzustellen sind.

Für die Tagespflegeperson ist die Tagespflegestelle der Arbeitsplatz und in der Regel auch das Zuhause. Wie Räume in der Kindertagespflegestelle gestaltet werden können, hängt besonders vom Alter und Entwicklungsstand der Kinder, aber auch von den Kulturkreisen, aus denen die Kinder stammen, ab.

Wie Räume und deren Ausstattung Impulse für sprachanregende Situationen im Alltag freisetzen, das wird in dieser Modulstufe den Teilnehmenden vermittelt. Insbesondere werden die bisher erworbenen Erfahrungen der Teilnehmenden in die Bearbeitung des Themas einbezogen.

LEHR-LERNMATERIALIEN

LITERATUR

- ▶ DJI (Hrsg.) Kerl-Wienecke, Astrid: **Tätigkeitsbegleitende Fortbildung für Tagespflegepersonen – Qualifizierungsmodul: Der private Raum als lernanregende Umgebung in der Kindertagespflege.** München, 2011.

AUDIO/VIDEO

- ▶ Bostelmann, Antje: **Krippenarbeit live – Ein Film zum Leben und Lernen mit Kindern unter 3.** DVD: An der Ruhr, 2009.
- ▶ Pikler Gesellschaft, Budapest (Hrsg.) Tardos, Anna; Szanto, Agnes: **Sich frei bewegen.** DVD: 1996, 2010.

SPRACHE MACHT SPASS | Modulstufe 4: Sprachanregende Umgebung in der Kindertagespflege (Teil 2)
Raum und Plätze

Verteilung Unterrichtsstunden (UE)	Kompetenzziele	Inhalte	Sozialformen/Methoden/ Medien	Handlungsprodukte/ Lernzielkontrolle (TN)
2 UE Raum als sprachenregende Umgebung	Teilnehmende verfügen über fachlich fundiertes Wissen hinsichtlich der entwicklungspsychologischen Bedeutung des Raumes und sind in der Lage, dieses Wissen mit der persönlichen räumlichen Situation zu verbinden.	Der Raum und die Ausstattung als sprachanregende Umgebung in der Kindertagespflegestelle Perspektiven des Kindes	Methode: Vortrag, Diskussion Medien: DVD	Wissenskartei
1 UE Pädagogische Konzeption	Die Teilnehmenden verfügen über räumlichperzeptive Fähigkeiten. Teilnehmende sind in der Lage, einen Text für die pädagogische Konzeption zur Raumgestaltung und Ausstattung zu konzipieren und zu formulieren und dabei besonders den Raum als sprachanregende Umgebung herauszustellen.	Raumerkundung im Unterrichtsraum wie Entfernung und Größe, Position, Neigungsgrad, Orientierung zu anderen Objekten aus der Perspektive des Kindes und des Erwachsenen	Methode: Übung Sozialform: Gruppenarbeit Methode: Übung, Reflexion Medien: Konzeption	Textbeispiele für die pädagogische Konzeption zur Raumgestaltung der Kindertagespflegestelle Kommentare

SPRACHE MACHT SPASS | Modulstufe 4: Sprachanregende Umgebung in der Kindertagespflege (Teil 2) Raum und Plätze

Verteilung Unterrichtsstunden (UE)	Kompetenzziele	Inhalte	Sozialformen/Methoden/ Medien	Handlungsprodukte/ Lernzielkontrolle (TN)
2 UE Reflexion/Übung (1/2)	<p>Teilnehmende formulieren selbstständig Fragen zum Zitat und transponieren diese in eine gemeinsame Liste.</p> <p>Teilnehmende arbeiten mit Gleichgesinnten in einer offenen und konstruktiven Atmosphäre zusammen.</p>	<p>Ankommen: Zitat „Jedes Kind braucht seinen Fähigkeiten entsprechenden angemessenen Raum; allerdings immer groß genug, den nächsten Entwicklungsschritt zuzulassen.“ Emmi Pikler (1902-1984)</p>	<p>Sozialform: Gruppenarbeit Methode: Reflexion, Präsentation, Diskussion, Begründung Medien: Bilder, Skizzen Video</p>	Frage-Liste
	<p>Teilnehmende sind sensibilisiert für eine sprachanregende Umgebung für die Kinder.</p> <p>Teilnehmende erfahren bei der Klärung ihrer persönlichen Haltungen und Einstellungen Unterstützung im Bildungsfeld Sprache.</p>	<p>Schnittstelle zum Thema: Sprachanregende Umgebung in der Kindertagespflege - Raum und Plätze</p> <p>Fragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Wie vertraut bin ich schon mit diesem Thema? ▶ Warum ist das Wissen für meine Arbeit nützlich? ▶ Gibt es Beispiele aus meiner Praxis, die das Vermittelte bestätigen oder ihm widersprechen? 		Skizzen, Bilder- oder Foto- sammlung oder Videofilm

SPRACHE MACHT SPASS | Modulstufe 4: Sprachanregende Umgebung in der Kindertagespflege (Teil 2)
Raum und Plätze

Verteilung Unterrichtsstunden (UE)	Kompetenzziele	Inhalte	Sozialformen/Methoden/ Medien	Handlungsprodukte/ Lernzielkontrolle (TN)
2 UE Reflexion/Übung (2/2)		<p>Wo sehe ich Anwendungsmöglichkeiten, wo Schwierigkeiten, das Gelernte in meiner Praxis umzusetzen?</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Reflexion der eigenen Tagesfestgestellte in Bezug auf Räume und Plätze, an denen Kindertagespflege stattfindet ▶ Abbildungen (z.B. als Bilder und Skizzen) werden angefertigt und dienen der Darstellung zu ausgewählten Räumen und Plätzen ▶ Mit Hilfe dieser Darstellungen werden ausgewählte Stationen für sprachanregende Räume und Plätze vorgestellt 		



MODULSTUFE 4

ANLAGE 8: PRAXISAUFTRAG

Die Unterstützung und Förderung des kindlichen Sprachlernprozesses ist eine bedeutende Querschnittsaufgabe, die den gesamten Tagesablauf in der Kindertagespflege durchzieht. Um das im Laufe der Fortbildung erworbene Wissen vertiefen zu können, erhalten Sie für den Zeitraum bis zur nächsten Veranstaltung diesen Praxisauftrag. Dieser soll von Ihnen bearbeitet werden, indem Sie Ihr erworbenes Wissen zum Thema „Raum und Plätze“ mit Ihren Erfahrungen aus Ihrem Praxisfeld verbinden. Ihre Ergebnisse präsentieren und diskutieren Sie in den Reflexionsrunden und in den Regionalgruppentreffen gemeinsam mit den anderen Teilnehmenden.

Dieser Praxisauftrag dient Ihnen zur Vorbereitung auf das Thema „Sprachanregende Umgebung in der Kindertagespflege - Raum und Plätze“.

1. Welchen Einfluss hat die Raumgestaltung in Ihrer Tagespflegestelle auf die sprachliche Entwicklung Ihrer Tageskinder?

Suchen Sie sich 3 Plätze in den von den Kindern genutzten Räumen aus und beschreiben und reflektieren Sie schriftlich Ihre Überlegungen zu:

- ▶ Welche Räume, welche Plätze im Raum werden von den Kindern während des Aufenthaltes in Ihrer Tagespflegestelle bevorzugt?
- ▶ Warum bevorzugen die Kinder diese Räume, diese Plätze?
- ▶ Welche sprachanregenden Bedingungen (z.B. Material, Bewegungsraum, Funktionsecke, Anordnung der Räume) sind mit diesen Räumen, diesen Plätzen verbunden? Beschreiben Sie mindestens an drei Beispielen aus Ihrem Praxisfeld diese Beziehung zwischen Raum und/oder Platz und dem sprachanregenden Impuls.
- ▶ Entwickeln Sie Ideen für gute Gestaltungsbeispiele, die sich auf den Spracherwerb und die Sprachentwicklung der Kinder vielfältiger auswirken.

2. Beschreiben Sie die Verbindung zwischen Ihrem Raumkonzept und der Sprachentwicklung der Kinder in Ihrer pädagogischen Konzeption. Stellen Sie diesen Teil der pädagogischen Konzeption in der Gruppe vor.

Der Praxisauftrag soll bis zum _____ fertiggestellt sein.

Für die Bearbeitung wünschen wir Ihnen viel Erfolg und anregende Ergebnisse.

**MODULSTUFE 5
DOKUMENTIEREN DER
SPRACHENTWICKLUNG DES KINDES:
EINFÜHRUNG IN DAS PORTFOLIO**

MODULSTUFE 5

DOKUMENTIEREN DER SPRACHENTWICKLUNG DES KINDES: EINFÜHRUNG IN DAS PORTFOLIO

LEHR- UND LERNZIELE

1. Verstehen von Zusammenhängen zwischen Wahrnehmung, Beobachtung und Dokumentation
2. Sensibilisierung für die zielgerichtete und systematische Dokumentation von Entwicklungsschritten des Kindes im Bereich der Sprache
3. Erwerb von Fähigkeiten zur Anfertigung eines Portfolios, insbesondere im Bereich der Sprachentwicklung eines Kindes

EINSTIEG

Gerade in den ersten drei Lebensjahren ist das Entwicklungstempo eines Kindes sehr hoch, sodass es nahezu unmöglich ist, ohne schriftliche Aufzeichnungen die kindlichen Entwicklungsschritte und den Kompetenzerwerb systematisch und für die individuelle Sprachbildung gewinnbringend zu überblicken. Eine vornehmliche Aufgabe der Dokumentation ist es, die vielfältigen Eindrücke und das vielfältige Wissen über die Sprachentwicklung des Kindes zu strukturieren und zu protokollieren. Dabei ist die schriftliche Fixierung eine sehr beliebte Art und Weise der Dokumentation. Auf diese Weise kann die Tagespflegeperson jederzeit das Bild, das sie von einem Kind hat, bestätigen oder aber auch korrigieren.

Es gilt, die differenzierten Aspekte der Sprache des Kindes über einen längeren Zeitraum festzuhalten, sodass der Verlauf der individuellen kindlichen Sprachentwicklung nachvollziehbar und transparent wird. Dabei sind die Besonderheiten und Stärken der Sprachkultur eines mehrsprachig aufwachsenden Kindes in die Diskussion einzubeziehen.

Durch eine gezielte und kontinuierliche Dokumentation unterstützt sich die Tagespflegeperson selbst bei der Planung adäquater Sprachbildungsangebote. Ein Instrument der Dokumentation stellt das Portfolio

dar. Das Portfolio enthält zentrale Informationen des Kindes, wird kontinuierlich und regelmäßig geführt, ist individuell und persönlich, enthält unterschiedliche Dokumentationsformen und -methoden, gibt den Kindern die Möglichkeit, sich selbst zu dokumentieren und ist Ausgangsbasis für die sprachpädagogische Planung.

Ein Portfolio setzt sich aus verschiedenen Dokumenten zusammen. Dazu gehören u.a. durch die Tagespflegeperson angefertigte schriftliche Aufzeichnungen, Fotos, Ton- und Bildträger und durch das Kind selbst hergestellte Produkte wie Mal- und Bastelarbeiten u. ä.

Eine Besonderheit des Portfolios ist es, dass sich alle am Entwicklungsprozess des Kindes beteiligen und in die Dokumentation einbezogen werden können und sollten.

LEHR-LERNMATERIALIEN

LITERATUR

- ▶ Bostelmann, Antje (Hrsg.) **Das Portfolio-Konzept für die Krippe**. 1. Auflage. Mülheim – Verlag An der Ruhr, 2008.
- ▶ Jampert, Karin u.a.: **Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten – Überall steckt Sprache drin**. (Heft 2) 1. Auflage. Weimar-Berlin: Das Netz, 2011. – S. 112ff.
- ▶ DJI (Hrsg.) Kerl-Wienecke, Astrid: **Tätigkeitsbegleitende Fortbildung für Tagespflegepersonen – Qualifizierungsmodul: Beobachten und Dokumentation – die Bildungs- und Lerngeschichten in der Kindertagespflege**. München, 2010.

AUDIO/VIDEO

- ▶ Pikler Gesellschaft, Budapest (Hrsg.) Tardos, Anna; Szanto, Agnes: **Sich frei bewegen**. DVD: 1996, 2010.

SPRACHE MACHT SPASS | Modulstufe 5: Dokumentieren der Sprachentwicklung des Kindes
Einführung in das Portfolio

Verteilung Unterrichtsstunden (UE)	Kompetenzziele	Inhalte	Sozialformen/Methoden/ Medien	Handlungsprodukte/ Lernzielkontrolle (TN)
2 UE Dokumentation von Entwicklungsschritten des Kindes im Bereich Sprache	Teilnehmende kennen den Zusammenhang von Wahr- nehmung, Beobachtung und Dokumentation. Teilnehmende sind in der Lage, aus den Grund- sätzen ihrer Beobachtung Grundsätze für die Doku- mentation abzuleiten.	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Ziel, Aufgabe und Verfahren der Dokumen- tation zur Förderung von Sprachentwicklung ▶ Dokumentation von Beobachtungsergebnis- sen als Planungsgrund- lage für individuelle sprachliche Entwick- lungsfortschritte 	<p>Sozialform: Partnerarbeit</p> <p>Methode: Diskussion, Präsentation</p> <p>Medien: Mindmap, DVD</p>	Wissenskartei Ideenskizze
1 UE Einführung in das Portfolio	Teilnehmende erkennen die Vorzüge der Arbeit mit dem Portfolio. Teilnehmende entwerfen beispielhaft Muster- blätter für die Dokumen- tation von Sprachfort- schritten für ein Kind.	<ul style="list-style-type: none"> ▶ Ziel und Aufgabe des Portfolios ▶ Anleitung zur Arbeit mit dem Portfolio im Bereich der Sprache 	<p>Sozialform: Partnerarbeit</p> <p>Methode: Diskussion, Präsentation</p> <p>Medien: Portfolio Arbeitsblatt (Anlage 9)</p>	Musterbogen
<hr/> Übergabe des Praxis- auftrages für die Modul- stufe 5				



MODULSTUFE 5

ANLAGE 9: DOKUMENTIEREN DER SPRACHENTWICKLUNG DES KINDES – EINFÜHRUNG IN DAS PORTFOLIO (2/3)

BEISPIEL FÜR EINEN MUSTERBOGEN

Das bin ich

Vielleicht sehe ich später so aus:



MODULSTUFE 5

ANLAGE 10: PRAXISAUFTRAG

Eine Aufgabe der Dokumentation ist es unter anderem, die vielfältigen Eindrücke über Sprachbildung und -entwicklung des Kindes anschaulich und strukturiert über einen bestimmten Zeitraum zu protokollieren. Damit wird der Verlauf der kindlichen Sprachentwicklung nachvollziehbar und transparent festgehalten.

Ein Instrument der Dokumentation ist das Portfolio. Ein Portfolio setzt sich aus verschiedenen anschaulichen Belegen zusammen. Die Auswahl reicht unter anderem von schriftlichen Aufzeichnungen, Fotos, Ton- und Bildträgern angefertigt durch die Tagespflegeperson bzw. durch die Eltern bis hin zu selbstgefertigten Produkten des Kindes.

Aufgaben:

1. Wählen Sie sich ein Kind unter drei Jahren, das Sie über einen Zeitraum von drei Wochen systematisch beobachten möchten, aus.
 2. Formulieren Sie mindestens zwei konkrete Leitziele, die das Kind im Bereich des Spracherwerbs und der Sprachentwicklung über einen Zeitraum von 3 Wochen erreichen kann. Untergliedern Sie diese Leitziele in Teilziele. Gehen sie dabei vom aktuellen Entwicklungsstand des Kindes aus.
 3. Beobachten Sie das Kind in seinem sprachlichen Tun und dokumentieren Sie Ihre Beobachtungsergebnisse (z.B. schriftliche Aufzeichnungen, Bild- und Tonaufzeichnungen u.a.).
 4. Wählen Sie aus den Dokumentationen das bzw. die geeignete/n Ergebnis/se aus, das/ die möglichst einen oder mehrere Entwicklungsfortschritt/e des Kindes verdeutlichen (z.B. neue Wortsilben und/oder Wortverbindungen, Einwort- und Mehrwortsätze, Interaktionen zwischen den Kindern untereinander und zwischen Kind und Erwachsenen in nonverbaler und/oder verbaler Art und Weise u.a.).
 5. Legen Sie Ihre Dokumentation/en Ihrer Kursleiterin vor.
 6. Diskutieren Sie Ihre Ergebnisse im Plenum.
-

Der Praxisauftrag soll bis zum _____ fertiggestellt sein.

Für die Bearbeitung wünschen wir Ihnen viel Erfolg und anregende Ergebnisse.

MODULSTUFE 6
ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHANLÄSSE
IN DER KINDERTAGESPFLEGE (TEIL 2)
ENTWICKLUNG VON GESTALTUNGSMODELLEN
ZU AUSGEWÄHLTEN SPRACHANLÄSSEN
IM ALLTAG DER KINDERTAGESPFLEGE
ZUR UMSETZUNG IN DIE EIGENE PRAXIS

MODULSTUFE 6

ALLTAGSINTEGRIERTE SPRACHANLÄSSE IN DER KINDERTAGESPFLEGE (TEIL 2)

ENTWICKLUNG VON GESTALTUNGSMODELLEN ZU AUSGEWÄHLTEN SPRACHANLÄSSEN IM ALLTAG DER KINDER- TAGESPFLEGE ZUR UMSETZUNG IN DIE EIGENE PRAXIS

LEHR- UND LERNZIELE

1. Reflexion des eigenen Umgangs mit Sprache
2. Erarbeitung von Handlungsstrategien für den bewussten und anregenden Einsatz von Sprache in ausgewählten Alltagssituationen

EINSTIEG

Wenn Sprache im Alltag und von Anfang an angeregt und gefördert wird, kann das Kind seine sprachlichen Kompetenzen entwickeln. Im Tagesverlauf gibt es zahlreiche verschiedene Alltagssituationen, die man sprachlich nutzen kann und muss, beginnend bspw. mit der Begrüßung des Kindes, der Mutter, des Vaters oder anderer Familienmitglieder am Morgen. Es gilt herauszufiltern, welche Situationen für eine sprachliche Nutzung bzw. Interaktion besonders geeignet sind. Die Tagespflegeperson sollte in der Lage sein, diese Situationen zu erkennen, bewusst aufzugreifen und entsprechende Handlungsstrategien in die Praxis umzusetzen.

Das Kind macht somit positive Erfahrungen mit Sprache als Mittel der Verständigung in Alltagssituationen. Für Kinder unter drei Jahren müssen stabile Bezugspersonen vorhanden sein, die kontinuierlich Dialogsituationen im Alltag ermöglichen. Besonders mehrsprachig aufwachsende Kinder benötigen Erwachsene, die ihre Muttersprache respektieren und wertschätzen. Dies stärkt das Selbstwertgefühl der Kinder und erleichtert es ihnen, sich auf das Erlernen der Zweitsprache einzulassen.

Der Bildungsauftrag für die Tagespflegeperson besteht darin, nachhaltige Veränderungs- und Entwicklungsprozesse individuell zu begleiten. Die Tagespflegeperson kann aufgrund ihrer Arbeit mit kleinen Gruppen diesem Bildungsauftrag besonders gut nachkommen.

Welche Situationen für alltagsintegrierte Sprachanlässe ausgewählt werden, sollte die Gruppe der Teilnehmenden gemeinsam mit der Kursleitung entscheiden.

Auf deren Grundlage entstehen exemplarische Handlungsstrategien, die in die Praxis überführt werden und deren Eignung begründet werden sollte.

LEHR-LERNMATERIALIEN

LITERATUR

- ▶ Jampert, Karin u.a.: **Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten – Überall steckt Sprache drin.** (Heft 2) 1. Auflage. Weimar-Berlin: Das Netz, 2011.
- ▶ Baden-Württemberg Stiftung (Hrsg.): Best, Petra u.a.: **Dialoge mit Kindern führen – Die Sprache der Kinder im dritten Lebensjahr beobachten, entdecken und anregen.** 1. Auflage. Weimar-Berlin : Das Netz, 2011. – S. 138 ff.
- ▶ Groot-Wilken, Bernd; Kaseric, Tanja: **Sprech-anlass Alltag – Kindorientierte Angebote und Projektarbeit zur Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen.** 1. Auflage. Berlin-Düsseldorf-Mannheim: Cornelsen Verlag, 2009.

AUDIO/VIDEO

- ▶ Pikler Gesellschaft, Budapest (Hrsg.) Tardos, Anna; Szanto, Agnes: **Sich frei bewegen**. DVD: 1996, 2010.
- ▶ Pikler-Lóczy Association for Early Childhood, Budapest, und Association Pikler-Lóczy-France

(Hrsg.) Tardos, Anna; Appell, Genevieve: **Aufmerksames Miteinander – Der Säugling und der Erwachsene beim Baden**. DVD: 1992/2002/2012.

- ▶ AV1 Film+Multimedia (Hrsg.): **Wie Kinder zu(m) Wort kommen – Sprachförderung im Alltag**. DVD: Kaufungen, 2012.

SPRACHE MACHT SPASS | Modulstufe 6: Alltagsintegrierte Sprachmüße in der Kindertagespfluge (Teil 2)
Entwicklung von Gestaltungsmodellen zu ausgewählten Sprachmüßen im Alltag der Kindertagespfluge zur Umsetzung in die eigene Praxis

Verteilung Unterrichtsstunden (UE)	Kompetenzziele	Inhalte	Sozialformen/Methoden/ Medien	Handlungsprodukte/ Lernzielkontrolle (TN)
3 UE Förderlicher Einfluss auf die Sprachentwicklung des Kindes im Alltag von Anfang an	Teilnehmende nehmen Schlüssel-situationen bewusst wahr und erkennen diese für das sprachanregende Interaktionshandeln. Teilnehmende kennen und erarbeiten Handlungsstrategien für den bewussten und anregenden Einsatz von Sprache im Alltag und sind in der Lage, diese Strategien umzusetzen.	Exemplarische Darstellung ausgewählter Situationen für alltagsintegrierte Sprachanlässe und -angebote Zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> ▶ Vor- und Nachbereitung und Gestaltung der Mahlzeiten ▶ An-, Um- und Ausziehen von Kleidung ▶ Maßnahmen der Körperpflege ▶ Freispiel Erarbeitung und Gestaltung von sprachlichen Anreizen und Gesprächsanlässen für kommunikative/sprachanregende Situationen	Sozialform: Einzelarbeit, Kleingruppenarbeit Methoden: Diskussion, Präsentation Medien: DVD, Beamer	Kommentare Handlungsstrategien Sammelband
2 UE Reflexion/übung (1/2)	Teilnehmende formulieren selbstständig ihre Fragen und transportieren diese in eine gemeinsame Liste. Teilnehmende arbeiten mit Gleichgesinnten in einer offenen und konstruktiven Atmosphäre zusammen.	Ankommen: Zitat: „In Dir muss brennen, was Du in anderen entzünden willst.“ [Augustinus]	Sozialform: Einzelarbeit, Gruppenarbeit Methode: Reflexion, Präsentation, Bewertung, Diskussion Medien: Audio-Video	Frage-Liste

SPRACHE MACHT SPASS | Modulstufe 6: Alltagsintegrierte Sprachmüsse in der Kindertagespflege (Teil 2)
Entwicklung von Gestaltungsmodellen zu ausgewählten Sprachanlässen im Alltag der Kindertagespflege zur Umsetzung in die eigene Praxis

Verteilung Unterrichtsstunden (UE)	Kompetenzziele	Inhalte	Sozialformen/Methoden/ Medien	Handlungsprodukte/ Lernzielkontrolle (TN)
2 UE Reflexion/Übung (2/2)	<p>Teilnehmende werden durch individuelles Feedback der anderen Teilnehmenden in ihrem Tun bestätigt und/oder angeleitet, über Handlungsways neu und über die Gestaltungssituationen und kindgerechte Angebote nachzudenken.</p> <p>Teilnehmende beschreiben ihre Angebote und stellen ihre persönlichen Ergebnisse vor.</p> <p>Teilnehmende hinterfragen ihre ausgewählten Abläufe und Strukturen des Alltags kritisch, um diese gegebenenfalls so umzugestalten, dass die Kinder sich sprachlich aktiv in den Alltag einbringen können.</p>	<p>Schnittstelle zum Thema: Entwicklung von Gestaltungsmodellen zu ausgewählten Sprachanlässen in der Kindertagespflege zur Umsetzung in die Praxis</p> <p>Auswahl zu Gestaltungselementen sprachanregender Anreize und Angebote im Alltag der eigenen Tagespflegestelle</p> <p>Diskussionsfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ Wie gestalte ich als Tagespflegeperson durch den bewussten Einsatz unterschiedlicher Sprachebenen (z.B. Stimmklang, Körpersprache) Alltagssituationen für Kinder unter drei Jahren sprachlich anregend? ▶ Wie arrangiere ich als Tagespflegeperson Alltagssituationen, damit Kinder mit unterschiedl. Entwicklungsvoraussetzungen verstehen, worum es geht u. sich sprachlich u. handeldnd aktiv einbringen? 		Entscheidungsvorschläge
Übergabe des Praxisauftrages für Modulstufe 7			Praxisauftrag (Modulstufe 7, Anlage 11)	

**MODULSTUFE 7
VERBINDUNG VON SPRACHE ZU
AUSGEWÄHLTEN BILDUNGSBEREICHEN:
MUSIK UND BEWEGUNG**

MODULSTUFE 7

VERBINDUNG VON SPRACHE ZU AUSGEWÄHLTEN BILDUNGSBEREICHEN: MUSIK UND BEWEGUNG

LEHR- UND LERNZIELE

1. Gestalterischer Umgang mit Sprache in den Bereichen Musik und Bewegung
2. Reflexion von sprachlichem Ausdruck in Musik und Bewegung

EINSTIEG

Stimmliche Äußerungen, sei es mit Stimmgeräuschen, Lauten oder Wörtern, basieren auf musikalischen Phänomenen wie Klangfarbe, Rhythmus und Melodie. Sie entfalten dabei eine musikalische Gestaltungsvielfalt, die sich in Länger-Kürzer und Höher-Tiefer ausdrückt. Ein musikalischer Anteil des Gesagten macht aus einzelnen Wörtern wesentlich mehr als die Benennung eines Gegenstandes. Klangfarbe, Rhythmus und Melodie des Gesagten wecken beim Kind u.a. Überraschung, Begeisterung, Stolz und Selbstwirksamkeitserleben. Das Singen in einer Gruppe fördert auch soziale Kompetenzen, da man sich auf die anderen Kinder „einstimmt“, auf sie hört und etwas Gemeinsames mit ihnen schafft – das Lied.

Singen macht Spaß und fördert die Sprachentwicklung. Außerdem regen Singen und Musik die Bewegungsfreude der Kinder an.

Bei jüngeren Kindern ist eher durch eine handlungsbegleitende, beschreibende Sprache in Verbindung mit alternativen Ausdrucksformen wie Bewegung, Körpersprache oder musikalischem Handeln das Sprachverständnis zu entwickeln und zu unterstützen. Das können Liedzeilen, Lieder, Verse, Geschichten, Tisch- und Fingerspiele oder auch Bewegungs- und Tanzspiele, auch aus anderen Kulturkreisen, sein. Die Tagespflegeperson sollte ein reichhaltiges Repertoire aus der deutschen Kultur, aber auch aus den Kulturkreisen bereithalten, aus denen die Kinder stammen.

Sprache und Musik gehören zusammen:

Die Wissenschaftler am Leipziger Max-Planck-Institut nehmen sogar an, den Grund für die stimulierende Wirkung von Musik gefunden zu haben: Die Hirnregion, die Sprache verarbeitet, überlappt sich teilweise mit der Region, in der Musik verarbeitet wird. Beide liegen direkt hinter der Stirn. Das ist vermutlich kein Zufall: Es wird schon lange angenommen, dass Sprache und Musik gemeinsame Wurzeln haben und sich die ersten Menschen in einer Mischung aus Sprache und Musik ausgetauscht haben. Die Gemeinsamkeiten sind bis heute geblieben: Sowohl Sprache als auch Musik sind aus einzelnen Elementen aufgebaut (Laute bzw. Töne), die in einem großen Ganzen aufgehen (Sätze bzw. Melodien), dessen Sinn das Gehirn erst entschlüsseln muss. Einerseits, um die Bedeutung zu erkennen, andererseits, um daraus eine konkrete Handlung abzuleiten: etwa eine Frage zu beantworten oder in ein Lied einzustimmen.

Sprache und Bewegung gehören zusammen:

Die ursprüngliche Funktion der Sprache ist die der Mitteilung und Verständigung. Lange bevor das Kind die verbale Sprache nutzt, teilt es sich bereits über Gesten, Mimik, Gebärden, mit seinem Körper mit. Bereits Säuglinge drücken z.B. Wohlbefinden aus, indem sie mit den Armen und Beinen strampeln, oder signalisieren Abwehr. Sprache wird vom Kind auch verwendet, um eine Absicht zu realisieren. Es will mit Worten Dinge geschehen machen. Sprache baut immer auf Handeln auf: Zuerst erfolgt das körperlich-sinnliche Erkunden einer Sache, dann erst erfolgt die sprachliche Entwicklung (vgl. nifbe (Hsrg.) Zimmer, Renate: Sprache und Bewegung. Themenheft Nr.13). Das Grundanliegen einer bewegungsorientierten Sprachbildung von Kindern sollte darin bestehen, eine anregungsreiche, zum Handeln auffordernde Umwelt zu schaffen, in der das Kind seinen Körper, Bewegung, Sprache und Stimme gleichermaßen einsetzen da.

LEHR-LERNMATERIALIEN

LITERATUR

- ▶ Jampert, Karin u.a.: **Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten – Überall steckt Sprache drin.** (Heft 2) 1. Auflage. Weimar-Berlin: Das Netz, 2011. – S. 45ff.
- ▶ nifbe (Hrsg.), Zimmer, Renate: **Sprache und Bewegung.** Themenheft Nr. 13.

AUDIO/VIDEO

- ▶ AV1 Film + Multimedia (Hrsg.): **Wie Kinder zu(m) Wort kommen – Sprachförderung im Alltag.** DVD: Kaufungen, 2012.
- ▶ Zimmer, Renate: **Bewegte Sprache – Sprachförderung durch Bewegung.** DVD: Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau, 2011.
- ▶ Pikler Gesellschaft, Budapest (Hrsg.) Tardos, Anna; Szanto, Agnes: **Sich frei bewegen.** DVD: 1996, 2010.

**SPRACHE MACHT SPASS | Modulstufe 7: Verbindung von Sprache zu ausgewählten Bildungsbereichen:
Musik und Bewegung**

Verteilung Unterrichtsstunden (UE)	Kompetenzziele	Inhalte	Sozialformen/Methoden/ Medien	Handlungsprodukte/ Lernzielkontrolle (TN)
1 UE Sprache und Bewegung	<p>Teilnehmende erkennen den Zusammenhang von Sprache und Bewegung.</p> <p>Teilnehmende übertragen ihre Erfahrungen beim Einsatz von Lernangeboten in Alltagssituationen.</p>	<p>► Einsatz von Angeboten zur Bewegungsförderung als Sprachförderung des Kindes</p> <p>► Beispiele für sprachliche und bewegungsfördernde Angebote</p>	<p>Sozialform: Gruppenarbeit</p> <p>Methoden: Übung, Reflexion</p> <p>Medien: DVD</p>	<p>Wissenskartei Kommentare</p>
1 UE Sprache und Musik	<p>Teilnehmende verstehen den Zusammenhang von Sprache und Musik.</p> <p>Teilnehmende übertragen ihre Erfahrungen beim Einsatz von Lernangeboten in Alltagssituationen.</p>	<p>► Musizieren und Singen als Angebote für die sprachliche Förderung des Kindes</p> <p>► Beispiele für den Zusammenhang von musikalischen und sprachlichen Angeboten für eine positive Entwicklung des Kindes</p>	<p>Sozialform: Gruppenarbeit</p> <p>Methoden: Übung</p> <p>Medien: DVD</p>	<p>Wissenskartei Kommentare</p>
1 UE Zusammenhang von Sprache, Musik und Bewegung	<p>Teilnehmende nutzen das erworbene Wissen, um den Zusammenhang von Sprache, Bewegung und Musik herzustellen.</p> <p>Teilnehmende stellen Beispiele aus ihrem Praxisfeld vor.</p>	<p>► Auswahl von bekannten Reimen, Versen, Singen und Bewegungsspielen nach Entwicklungsstand und Alter der betreuten Kinder</p>	<p>Sozialform: Gruppenarbeit</p> <p>Methoden: Präsentation, Übung</p> <p>Medien: Bücher</p>	<p>Sammlung</p>



MODULSTUFE 7

ANLAGE 11: PRAXISAUFTRAG

Für jüngere Kinder sind besonders handlungsbegleitende, beschreibende Sprache in Verbindung mit alternativen Ausdrucksformen wie Bewegung oder Musik grundlegend geeignet, um ihre Sprachkompetenz zu entwickeln und zu unterstützen.

Der Einsatz von Bewegungs- und Musikangeboten fördern die Freude und das Wohlbefinden des Kindes.

Dieser Praxisauftrag dient der Erweiterung des Repertoires von Bewegungs- und Musikspielen in Alltagssituationen für den Einsatz bei Kindern unter drei Jahren in der Kindertagespflege.

Aufgaben:

1. Suchen Sie sich mindestens drei geeignete Alltagssituationen im Tagesablauf aus, in denen Sie dem Kind bzw. den Kindern Sing- und Bewegungsspiele, wie z.B. Fingerspiele, Reiter- und Schaukelspiele, Tanzspiele, Laufspiele und/oder Kreisspiele und anderes anbieten bzw. sprachliche Impulse aufgreifen oder setzen.
2. Notieren Sie sich die Situationen und die dazu gehörenden Beispiele für Sing- und Bewegungsspiele in das vorbereitete Arbeitsblatt und bringen Sie dieses ausgefüllt zum nächsten Veranstaltungstag mit.
3. Stellen Sie eine Liste zusammen, in der Sie Ihre vorhandenen Bücher und/oder Zeitschriften, in denen Sing- und Bewegungsspiele enthalten sind, auflisten. Natürlich können Sie auch zusätzlich diese Bücher oder Zeitschriften zur Ansicht mitbringen.

Hinweis:

Die Ergebnisse der Aufgaben 2 und 3 möchten wir vervielfältigen und an alle Teilnehmerinnen weiterreichen. Wir bitten Sie deshalb, beide Listen gut leserlich auszufüllen.

Vielen Dank.

Der Praxisauftrag soll bis zum _____ fertiggestellt sein.

Für die Bearbeitung wünschen wir Ihnen viel Erfolg und anregende Ergebnisse.



ARBEITSBLATT ZUR ANLAGE 11: PRAXISAUFTRAG (1/2)

Darstellung der Alltagssituation	Beispiel(e) für Sing- und/oder Bewegungsspiel(e)	Eignung für den Spracherwerb und die Sprachentwicklung des Kindes/der Kinder (bitte am(n) Beispiel(en) verdeutlichen)
1
2
3



SPRACHE MACHT SPASS | Modulstufe 7: Verbindung von Sprache zu ausgewählten Bildungsbereichen:
Musik und Bewegung

ARBEITSBLATT ZUR ANLAGE 11: PRAXISAUFTRAG (2/2)

Titel des Buches/der Zeitschrift	Verfasser/Erscheinungsjahr	Beispiele für Sing- und Bewegungsspiele
1		
2		
3		
4		
5		
6		

MODULSTUFE 8
ZUSAMMENARBEIT UND AUSTAUSCH MIT
DIALOGPARTNER/-INNEN ZUM THEMA:
SPRACHERWERB UND SPRACHENTWICKLUNG VON KINDERN
UNTER DREI JAHREN IN DER KINDERTAGESPFLEGE

MODULSTUFE 8

ZUSAMMENARBEIT UND AUSTAUSCH MIT DIALOGPARTNER/-INNEN ZUM THEMA: SPRACHERWERB UND SPRACHENTWICKLUNG VON KINDERN UNTER DREI JAHREN IN DER KINDERTAGESPFLEGE

LEHR- UND LERNZIELE

1. Kennen der Bedeutung von gegenseitiger Wertschätzung und einer vertrauensvollen Zusammenarbeit zwischen Familie und Kindertagespflege zum Wohl des Kindes
2. Kenntnisse von Vernetzungsstrategien zur Bündelung gemeinsamer Ressourcen und zum Aufbau von Netzwerken für eine Bereicherung der Arbeit als Tagespflegeperson

EINSTIEG

Ihre kommunikativen und sprachlichen Kompetenzen erwerben Kinder in der Regel zunächst einmal zu Hause. Mit den Eltern der Kinder einen offenen und vertrauensvollen Kontakt herzustellen, ist deshalb prinzipiell eine wichtige Aufgabe der Tagespflegeperson. Die kooperativste und zugleich engste Zusammenarbeit mit den Familien ist die Erziehungspartnerschaft. In ihr wird der Wille zur Kooperation zwischen Familie und Kindertagespflegestelle zum Wohl des Kindes als das primäre Ziel formuliert. Eltern haben zum einen ein Recht darauf, über die Arbeit in der Kindertagespflege informiert zu werden, zum anderen ist für die Unterstützung der kindlichen Sprachentwicklung der informative Austausch zwischen Eltern und Tagespflegeperson von wesentlicher Bedeutung. Im Mittelpunkt von Gesprächen zwischen Eltern und Tagespflegeperson ist das Thema „Kommunikatives und sprachliches Verhalten des Kindes in der Kindertagespflege und dessen individuelle Förderung in der Familie und der Kindertagespflege“

besonders hervorzuheben. Auch das kommunikative und sprachliche Verhalten in der Familie und die Rolle der Tagespflegeperson als Sprachvorbild sind wichtige Gesprächsthemen für ganzheitliche sprachliche Bildung. Lebendiger Ausdruck des gemeinsamen Handelns kann die Arbeit mit dem Portfolio zur Sprachentwicklung des Kindes sein.

Neben den Eltern gibt es weitere Akteure, die am Prozess der Sprachentwicklung der Kinder beteiligt sind. Innerhalb der Gesellschaft sind dies in der Regel Kindertageseinrichtungen und im späteren Alter der Kinder die Grundschulen. Damit die Übergänge von der Kindertagespflege in die Kindertageseinrichtung bzw. Schule gelingen, ist eine Kooperation mit den o.g. Institutionen und Fachkräften anzustreben.

Auch für die Kindertagespflege selbst gibt es wichtige Unterstützungssysteme, die die Tagespflegeperson fachlich begleiten und beraten können. Dazu zählen die Kolleginnen aus der Tagespflege, aber auch pädagogische Fachkräfte aus vernetzten Kindertageseinrichtungen, verantwortliche Mitarbeiter/-innen der freien und öffentlichen Träger der Kindertagespflege und die in diesen Bereich einbezogenen Fachberater/-innen.

Darüber hinaus besteht für die Tagespflegeperson die Möglichkeit, sich an Experten bzw. Referent/-innen zu wenden. Bestehende Netzwerke können genutzt werden.

LEHR-LERNMATERIALIEN

LITERATUR

- ▶ Groot-Wilken; Bernd, Kaseric, Tanja: **Sprech-anlass Alltag – Kindorientierte Angebote und Projektarbeit zur Sprachförderung in Kindertageseinrichtungen**. 1. Auflage. Berlin-Düsseldorf-Mannheim: Cornelsen Verlag, 2009 – S. 103ff.
- ▶ DJI (Hrsg.) Kerl-Wienecke, Astrid: **Zusammenarbeit mit Eltern in der Kindertagespflege**. München, 2011.

AUDIO/VIDEO

- ▶ AV1 Film + Multimedia (Hrsg.): **Wie Kinder zu(m) Wort kommen – Sprachförderung im Alltag**. DVD: Kaufungen, 2012.

SPRACHE MACHT SPASS | Modulstufe 8: Zusammenarbeit und Austausch mit Dialogpartner/-innen zum Thema: Spracherwerb und Sprachentwicklung von Kindern unter drei Jahren in der Kindertagespflege

Verteilung Unterrichtsstunden (UE)	Kompetenzziele	Inhalte	Sozialformen/Methoden/ Medien	Handlungsprodukte/ Lernzielkontrolle (TN)
3 UE	Teilnehmende kennen ihre Besonderheiten und Stärken und die ihrer Kooperationspartner/-innen.	Netzwerkarbeit als Basis für gute Angebote der frühkindlichen Erziehung, Bildung und Betreuung Stärkung und Stabilisierung der Regionalgruppen als ein bereits praktiziertes und bewährtes Netzwerk der Teilnehmenden	Sozialform: Gruppenarbeit Methode: Diskussion, Reflexion Medien:	Wissenskartei Mindmap
2 UE Reflexion/Übung	Teilnehmende nutzen die Möglichkeiten zur vertieften Reflexion eigenen Verhaltens und Ausdrucks. Teilnehmende formulieren selbstständig ihre Fragen und transportieren diese in eine gemeinsame Liste. Teilnehmende arbeiten mit Gleichgesinnten in einer offenen und konstruktiven Atmosphäre zusammen.	Praxiserprobte Beispiele für Kooperationen zwischen Kindertagespflege und Kindertageseinrichtung Erfahrungen mit und aus der Regionalgruppe Fragen, die noch gestellt werden können	Methode: Reflexion, Diskussion	Frage-Liste Zusammenfassung Aussichten

MODULSTUFE 9
FRÜHE MEHRSPRACHIGKEIT IN DER KINDERTAGESPFLEGE

MODULSTUFE 9

FRÜHE MEHRSPRACHIGKEIT IN DER KINDERTAGESPFLEGE

LEHR- UND LERNZIELE

1. Kennenlernen der Bedeutung der Muttersprache bei Zweitspracherwerb
2. Reflexion der eigenen Haltung gegenüber anderen Sprachen/Mehrsprachigkeit
3. Begreifen von Mehrsprachigkeit als Chance

EINSTIEG

Mehrsprachigkeit ist keine Ausnahme sondern Normalität und Teil sozialer und kultureller Identität in einer globalisierten Welt. Und auch deutschsprachige Muttersprachler beherrschen mehrere Dialekte und verfügen über unterschiedliche Stile und fachsprachliche Ressourcen, in Abhängigkeit von Interesse, Bildungsweg und Beruf.

Die Fähigkeit, mit mehr als einer Sprache umzugehen, gehört zu den grundlegenden Fähigkeiten des menschlichen Gehirns.

Die Forschung zeigt sehr deutlich: Kinder sind in der Lage, von Geburt an zwei oder mehr Sprachen gleichzeitig zu erwerben, ohne überfordert zu sein. Es ist sogar von Vorteil, wenn die Kinder möglichst früh mehrere Sprachen lernen. So zeigt sich in bildgebenden Verfahren, dass bei Kindern, die noch vor dem sechsten Lebensjahr eine weitere Sprache außer ihrer Muttersprache erworben haben, die Sprachen im Gehirn sehr kompakt repräsentiert sind und sich fast gänzlich überlappen. Das heißt, das Gehirn dieser Kinder aktiviert zum Erlernen der weiteren Sprache weniger Gehirnareale im Vergleich zu Kindern, die nach dem sechsten Lebensjahr beginnen, eine zusätzliche Sprache zu erlernen. Der gleichzeitige Erwerb

zweier Sprachen verläuft ähnlich wie der einsprachige Erstspracherwerb. Das Erlernen mehrerer Sprachen ist also eine Chance für Kinder von der Geburt an.

„Kinder lernen Sprachen systematisch, treffsicher und beharrlich – wenn man sie lässt und ihnen die Bedingungen bietet, unter denen sich ihr Spracherwerbsta-
lent entfalten und immer wieder herausgefordert fühlen kann“ (R. Tracy: „Wie Kinder Sprachen lernen“, 2008, S. 156). Sprachbildung in der Kindertagespflege vollzieht sich am natürlichsten in Handlungszusammenhängen mit Kindern und Tagespflegepersonen, jeden Tag und in allen Situationen. In diesen Handlungszusammenhängen lässt sich neben dem gesprochenen Wort über Mimik, Gestik und Verhalten eine nonverbale Kommunikation mit dem Kind aufbauen. Damit können Brücken zum Verstehen von Handlungen und Situationen gebaut werden, die es dem Kind ermöglichen, auch mit geringen Kenntnissen der Umgangssprache an den Alltagsprozessen teilzuhaben.

Ohne Zweifel sind Erwachsene (Eltern, Tagespflegepersonen) wichtige Sprachvorbilder für Kinder, insbesondere im Frühbereich. Wenn jedoch Erwachsene eine Zweitsprache erlernen und sprechen, genügt diese Sprache nicht dem Muster einer Erstsprache. Deshalb sollten besonders Eltern in ihrer Muttersprache mit dem Kind sprechen, da dies meist ihre „beste Sprache“ ist.

Besonders bei der Eingewöhnung eines Kindes sorgt der Gebrauch der vertrauten Sprache dafür, dass sich das Kind von Anfang an in der neuen Umgebung wohl fühlt. Der Einsatz von Liedern oder Reimen in

der Muttersprache des Kindes sind beispielsweise Möglichkeiten, dem Kind zu helfen, sich in der für es fremden Umwelt besser zu orientieren. Auch einzelne vertraute Worte (z.B. bei der Begrüßung oder Verabschiedung des Kindes in seiner Muttersprache) geben dem Kind mehr Vertrauen und bessere Orientierung.

LEHR-LERNMATERIALIEN

LITERATUR

- ▶ Tracy, Rosemarie: **Wie Kinder Sprachen lernen. Und wie wir sie dabei unterstützen können.** 2. Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag, 2008.
- ▶ Baden-Württemberg Stiftung (Hrsg.): Best, Petra u. a.: **Dialoge mit Kindern führen – Die Sprache der Kinder im dritten Lebensjahr beobachten, entdecken und anregen.** 1. Auflage. Weimar-Berlin: Das Netz, 2011.
- ▶ Jampert, Karin u. a.: **Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten - Arbeitsmaterialien und Instrumente – Orientierungsleitfaden.** 1. Auflage. Weimar-Berlin: Das Netz, 2011.
- ▶ Landesstiftung Baden-Württemberg gGmbH: **Frühe Mehrsprachigkeit: Mythen – Risiken – Chancen, Dokumentation zum Kongress am 5. und 6. Oktober 2006 in Mannheim.** Schriftenreihe 28. Waldkirch: Burger Druck, 2007.

AUDIO/VIDEO

- ▶ AV1 Film + Multimedia (Hrsg.): **Wie Kinder zu(m) Wort kommen – Sprachförderung im Alltag.** DVD: Kaufungen, 2012.

Verteilung Unterrichtsstunden (UE)	Kompetenzziele	Inhalte	Sozialformen/ Methoden/ Medien	Handlungsprodukte/ Lernzielkontrolle (TN)
1 UE Wiederholung wichtiger Aspekte aus den Modul- stufen 1 und 2	Teilnehmende kennen ausgewählte Aspekte der kindlichen Sprachentwick- lung und die Bedeutung als Sprachvorbild für das Kind zu fungieren.	Kindliche Sprachentwick- lung mit den wesentlichen Merkmale von der Geburt bis zu 3 Jahren Die Tagespflegeperson als Sprachvorbild	Sozialform: Gruppenarbeit Methode: Gespräch Medien: DVD	Zusammenfassung Wissenskartei
2 UE Wissenschaftliche Grundlage der frühen Mehrsprachigkeit Reflexion	Teilnehmende kennen ausgewählte Forschungs- ergebnisse des Zweit- spracherwerbs im Kindesalter. Teilnehmende setzen sich mit ihrer Sprachbiografie auseinander (z.B. Dialekte). Teilnehmende reflektieren ihre Haltung und Einstellung zu Fremdspra- chen, Dialekten und das Erlernen von Sprachen. Teilnehmende kennen die Auswirkung ihrer Haltung zu Fremdsprachen auf das Verhalten der Kinder und Eltern. Teilnehmende begreifen die Mehrsprachigkeit als Chance.	Unterscheidung der Begriffe Muttersprache, Erstsprache, Zweit- sprache Bedeutung der Mutter- sprache bei mehrsprachi- gen Kindern Angeleitete Reflexion zu den Themen: ▶ Sprachbiografie ▶ Eigenes Sprachver- halten ▶ Erfahrung mit Dialekt und Fremdsprache ▶ Erfahrungen mit Lernen von Sprachen	Sozialform: Einzelarbeit, Gruppen- arbeit Methode: Vortrag, Gespräch, Diskussion, Rollenspiel Medien: DVD Arbeitsblatt (Anlage 12)	Info-Stand Kommentare Wissenskartei Positiv-Liste



MODULSTUFE 9

ANLAGE 12: REFLEXION ZUM EIGENEN SPRACHVERHALTEN (1/2)

Motiv	Darstellung (bitte in Stichpunkten)
Meine Sprachbiografie	Erst- oder Muttersprache(n): Zweitsprache(n): Fremdsprache(n): Dialekt(e): Besonderheiten:
Mein Sprachverhalten Erstsprache/Zweit- sprache/Dialekt(e)	(z.B. kommunikativ; Einsatz von Gestik und Mimik; langsames, ruhiges Sprechtempo; deutliche, vollständige Artikulation; natürliche Sprechmelodie; vollständige, grammatikalisch richtige Sätze u. a.)



MODULSTUFE 9

ANLAGE 12: REFLEXION ZUM EIGENEN SPRACHVERHALTEN (2/2)

Motiv	Darstellung (bitte in Stickpunkten)
Meine Erfahrungen mit Dialekt(en)	(z.B. Art, Besonderheiten des Dialektes) <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
Meine Erfahrungen mit Fremdsprache(n)	(z.B. Grad der Beherrschung in Wort und Schrift, Verständlichkeit, Interesse, Anwendung der Fremdsprache u.a.) <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>
Meine Erfahrungen mit dem Erlernen von Sprachen	(z.B. Art und Weise des Lernens von Sprachen, besondere Begabungen u.a.) <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>

MODULSTUFE 10
FÖRDERLICHE STRATEGIEN ZUR UNTERSTÜTZUNG
DES SPRACHERWERBS UND ZUR SPRACHENTWICKLUNG
VON KINDERN UNTER DREI JAHREN

MODULSTUFE 10

FÖRDERLICHE STRATEGIEN ZUR UNTERSTÜTZUNG DES SPRACHERWERBS UND ZUR SPRACHENTWICKLUNG VON KINDERN UNTER DREI JAHREN

LEHR- UND LERNZIELE

1. Kenntnisse und Erfahrungen über alltagsintegrierte Sprachanlässe und deren Nutzung
2. Unterstützung der Kinder beim Spracherwerb durch das Anwenden geeigneter sprachförderlicher Interaktionsstrategien
3. Transfer der Kenntnisse in die Praxis

EINSTIEG

Eine spannende Frage in der Spracherwerbsforschung ist, wie Kinder sprechen lernen. Von besonderem Interesse ist, welche Rolle die Bezugspersonen (Eltern, Tagespflegeperson) dabei spielen. Es stellt sich die Frage: Wie wird der Spracherwerb des Kindes in Alltagssituationen förderlich beeinflusst?

Erwachsene sprechen mit Säuglingen und kleinen Kindern anders als mit anderen Erwachsenen. Sie tun das intuitiv, um klar zu kommunizieren und Zuneigung auszudrücken (vgl. Szagun 2006). Sie unterstützen die Kinder mit diesem besonderen Sprachangebot beim Sprechenlernen, denn es ist normalerweise genau an die Bedürfnisse des jeweiligen Kindes angepasst.

Typisch für das Säuglingsalter ist der sog. „babytalk“. Die Stimme des Erwachsenen wird höher, die Sprache langsamer und einfacher mit der Betonung auf den wesentlichen Wörtern. Das auch als „Ammensprache“ bezeichnete Sprachangebot zeigt sich als ein weitgehend kulturübergreifendes Phänomen.

In der Kindertagespflege werden vorwiegend Kinder ab dem zweiten Lebensjahr betreut. In diesem Alter erweitert sich der Wortschatz rasant und die Erwachsenen helfen den Kindern aktiv dabei, indem sie überschaubare und wiederkehrende Situationen nutzen, um den Kindern zentrale Wörter prägnant, wiederholt und in sinnvollem Zusammenhang anzubieten. Diese „stützende Sprache“, auch „scaffolding“ genannt, ist deshalb insbesondere im Umgang mit Kindern im Alter von ein bis zwei Jahren verbreitet. Im weiteren Verlauf der sprachlichen Entwicklung kommen zusätzliche Strategien der gezielten Sprachförderung hinzu. Es kommen sog. Modellierungstechniken zum Einsatz, wie zum Beispiel Erweiterungen unvollständiger kindlicher Sätze oder korrigierende Rückmeldung bei einer fehlerhaften Äußerung. Hierdurch erhalten die Kinder ein gutes Sprachangebot, welches sich an ihrem Sprachniveau orientiert und deshalb leicht von den Kindern aufgegriffen werden kann. Hinzu kommen Fragen, die das Kind anregen, über seine Äußerung nachzudenken und diese sorgfältiger zu formulieren. Der Alltag bietet eine Fülle von Gelegenheiten für den Einsatz dieser „motherese“ genannten Sprache. Dabei kommt es nicht auf die Quantität sondern vielmehr auf die Qualität der sprachlichen Interaktionen an. Der gezielte Einsatz von Modellierungstechniken und gezielten Fragen verbessert die Qualität der Alltagssituationen in Richtung Sprachförderlichkeit. Zudem lernen Kinder Wörter und Satzkonstruktionen schneller, wenn die Tagespflegeperson eine sprachförderliche Grundhaltung einnimmt. Dazu gehört, dass sie in einer Interaktionssituation abwartet und schaut, wofür sich das Kind interessiert und genau dazu dann Sprache

anbietet. Beim Bilderbuchanschauen würde dies bedeuten: die Tagespflegeperson wartet erst ab, ob und was das Kind z.B. zu einem Bild sagt und fragt nach bzw. bestätigt und/oder erweitert die Aussage des Kindes.

Der Erwachsene passt sich an das Entwicklungsniveau des Kindes an. Zudem wird die Sprache auf verschiedene Weise modelliert und nachgebildet (vgl. Szagun 2010; Weinert & Grimm 2012).

Allgemein sprachförderliches Verhalten

Sensibilisiert für sprachförderliche Alltagssituationen wird die Tagespflegeperson zu einem responsiven Interaktionsstil angeleitet und im Einsatz von Sprachlehrstrategien geschult. Hierzu gehört auf das Interesse der Kinder zu achten und dafür Sprache in einem Niveau anzubieten, welches dem Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes angemessen ist.

Mit dem bewussten Blickkontakt wird dem Kind das Gefühl vermittelt, dass ihm zugehört und es ernst genommen wird. Der Blickkontakt signalisiert Aufmerksamkeit und Gesprächsbereitschaft. Eine angemessene Pausensetzung, die zwischen den einzelnen Wörtern, Wortpaaren und Sätzen erfolgt, ist für Kleinkinder zur Aufnahme und Verarbeitung von Sprachinput sehr wichtig. Gestik und Mimik sind im Dialog zwischen der Tagespflegeperson und dem Kind auf Grund des geringen Sprachverständnisses des Kindes sehr bedeutsam. Mit Mimik kann die Tagespflegeperson Emotionen deutlich machen und innere

Haltungen ausdrücken. Demgegenüber kann mit Gestik die Tagespflegeperson das Gesprochene unterstützen und verstärken. Deutliche Aussprache, vielfältige Intonation (Sprachmelodie) helfen dem Kind, den Sinn des Gesagten besser zu erfassen. Damit erreicht die Tagespflegeperson, dass das Kind bei der Sache bleibt und ein Spannungsbogen im Dialog entsteht.

Optimiertes Sprachangebot/ Einsatz von Modellierungsstrategien

Modellierungsstrategien setzen alle Erwachsenen in der Interaktion mit Kindern mehr oder weniger bewusst ein. Das Ziel in der Kindertagespflege ist es, diese Strategien geplant und zielgerichtet im Alltag zu nutzen und den Einsatz der Modellierungsstrategien durch die Tagespflegeperson selbst bzw. durch kompetente Personen zu analysieren, damit diese verbessert werden können und sich gezielter im Alltag wiederfinden.

Die Bilderbuchbetrachtung stellt eine klar strukturierte und planbare Strategie zur Sprachförderung dar. Hier stehen Sprache und Kommunikation im Mittelpunkt. In dieser Modulstufe werden sprachförderliche Strategien mit Hilfe von ausgewählten Bilderbüchern und Bildern durch Übungen in verschiedenen Sozialformen geübt. Beispiele für geeignete Materialien zur Unterstützung der Sprache von Kindern unter drei Jahren finden Sie auf www.sagmalwas-bw.de/materialien-und-anregungen-zur-sprachfoerderung.

LEHR-LERNMATERIALIEN

LITERATUR

- ▶ Knapp, Werner; Kucharz, Dietmut; Gasteiger-Klicpera, Babara: **Sprache fördern im Kindergarten**. Weinheim und Basel: Beltz Verlag, 2010.
- ▶ Baden-Württemberg Stiftung (Hrsg.): Kammermeyer, Gisela u. a.: **Mit Kindern im Gespräch – Strategien zur sprachlichen Entwicklung von Kleinkindern in Kindertageseinrichtungen**. 1. Auflage. Donauwörth: Auer Verlag – APP Lehrerfachverlage GmbH, 2014.
- ▶ König, Vibian; Lang, Monique; Brück, Dorothee: **Das Teddybuch zur Zwergensprache**. Markranstädt: Verlag Zwergensprache GmbH, 2013.
- ▶ **Materialien zur Unterstützung der Sprache von Kindern unter drei Jahren**. www.sagmalwas-bw.de/materialien-und-anregungen-zur-sprachfoerderung.

AUDIO/VIDEO

- ▶ AV1 Film + Multimedia (Hrsg.): **Wie Kinder zu(m) Wort kommen – Sprachförderung im Alltag**. DVD: Kaufungen, 2012.

Verteilung Unterrichtsstunden (UE)	Kompetenzziele	Inhalte	Sozialformen/ Methoden/ Medien	Handlungsprodukte/ Lernzielkontrolle (TN)
0,5 UE Wiederholung wichtiger Aspekte aus der Modul- stufe 1	Teilnehmende kennen die Bedeutung der Begriffe von Phonetik, Wortschatz und Syntax.	Wiederholungen der Begriffe Phonetik, Wort- schatz und Syntax und deren Bedeutung	Sozialform: Gruppenarbeit Methoden: Wiederholung Medien: DVD	Wissenskartei
2,5 UE Strategien zum Spracherwerb und zur Sprachentwicklung von Kindern unter drei Jahren (1/2)	Teilnehmende können Situationen planen, die sie für den Spracherwerb gezielt nutzen. Teilnehmende unter- scheiden formale und inhaltliche Strategien.	Modellierungsstrategien zur sprachlichen Bildung Einteilung der Modellie- rungsstrategien ▶ formale Strategien ▶ inhaltliche Strategien Vorstellen einer struk- turierteren und planbaren Situation zur sprachli- chen Bildung ▶ Bilderbuchbetrachtung	Sozialform: Einzelarbeit, Gruppen- arbeit Methoden: Vortrag, Gespräch, Diskussion, Rollenspiel, Übung, Präsentation, Beobachtung Medien: DVD Bilderbuch Arbeitsblatt (Anlage 13) Arbeitsblatt (Anlage 14 A) Arbeitsblatt (Anlage 14 B) Arbeitsblatt (Anlage 15 A) Arbeitsblatt (Anlage 15 B)	Kommentare Wissenskartei

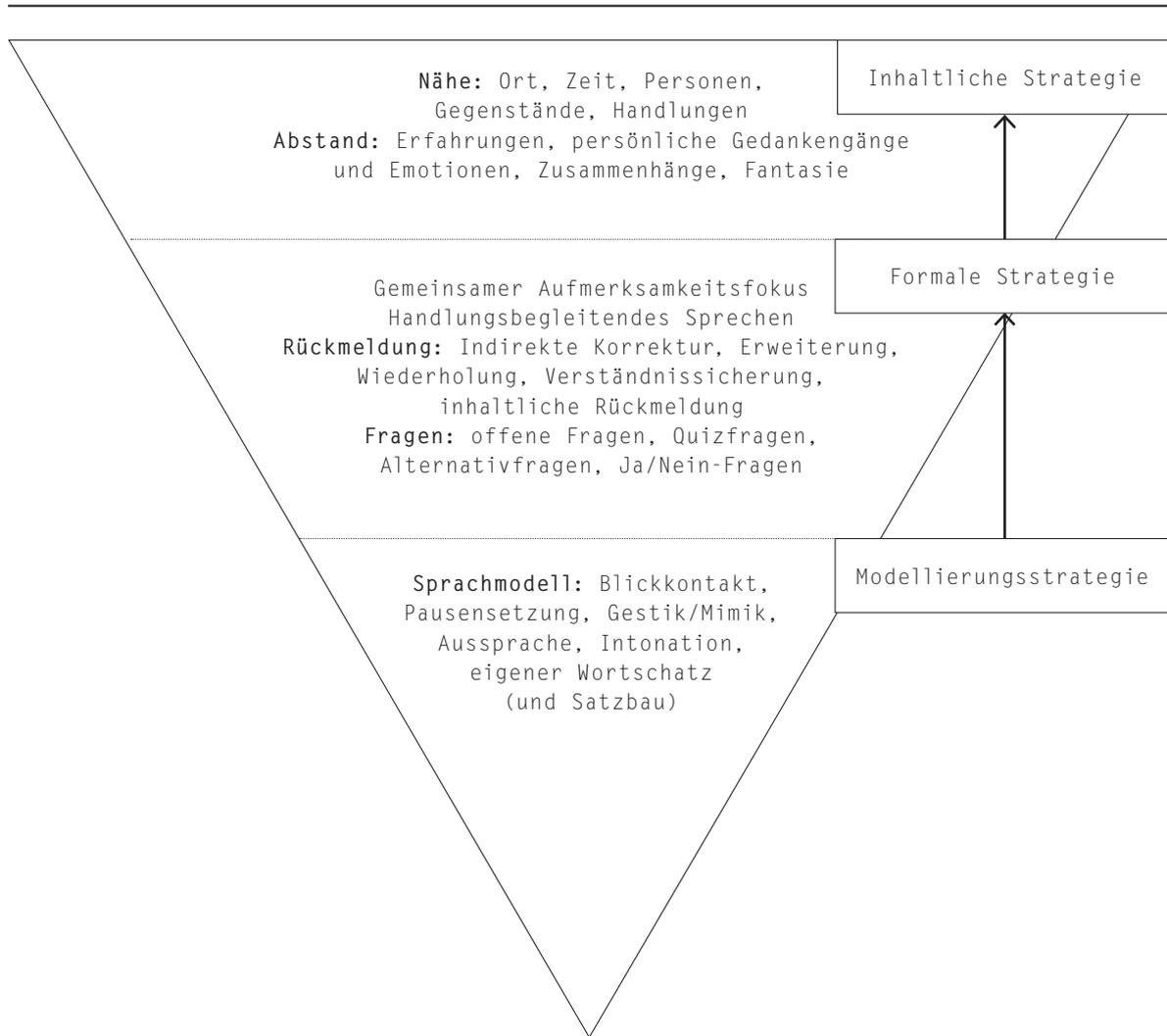
Verteilung Unterrichtsstunden (UE)	Kompetenzziele	Inhalte	Sozialformen/ Methoden/ Medien	Handlungsprodukte/ Lernzielkontrolle (TN)
	<p>Teilnehmende setzen förderliche Strategien zum kindlichen Spracherwerb bei einer Bilderbuchbetrachtung ein.</p> <p>Teilnehmende reflektieren eigene Handlungssituation und geben Hinweise zur Verbesserung.</p>	<p>Was sind Bilderbücher? Fragen zur Selbstreflexion: Erinnern Sie sich noch an Ihr allererstes Bilderbuch?</p> <p>Wenn ja: Woran erinnern Sie sich am meisten?</p> <ul style="list-style-type: none"> ▶ An die Bilder. ▶ An die Geschichte bzw. den einen oder anderen Reim. ▶ An die Stimme Ihrer Mutter/Ihres Vaters oder wer auch sonst immer Ihnen vorgelesen hat. ▶ An die Atmosphäre beim Betrachten des Bilderbuches. ▶ An die unbedingte Aufmerksamkeit, die Sie erfahren haben; das Gefühl von konzentrierter Geborgenheit und körperlicher Nähe. <p>Umgang mit Bilderbüchern am Beispiel</p> <p>Selbst durchgeführte Bilderbuchbetrachtung im Hinblick auf den Einsatz der Modellierungsstrategien</p>	<p>Sozialform: Gruppenarbeit</p> <p>Methoden: Gespräch, Diskussion, Übung, Rollenspiel</p> <p>Medien: Bilderbuch „Das Teddybuch zur Zwergensprache“</p>	<p>Kommentare</p>

Verteilung Unterrichtsstunden (UE)	Kompetenzziele	Inhalte	Sozialformen/ Methoden/ Medien	Handlungsprodukte/ Lernzielkontrolle (TN)
2 UE Reflexion/Übung	<p>Teilnehmende formulieren selbstständig Fragen zum Zitat.</p> <p>Teilnehmende reflektieren ihre eigene Lernsituation.</p> <p>Teilnehmende arbeiten mit Gleichgesinnten.</p> <p>Teilnehmenden kommunizieren Sachverhalte zum Thema.</p>	<p>Ankommen</p> <p>Zitat als Impuls: „Vorlesen ist die Mutter des Lesens“ Johann Wolfgang Goethe</p> <p>Schnittstellen zum Thema</p> <p>Förderliche Strategien zum Spracherwerb und zur Sprachentwicklung von Kindern unter drei Jahren</p> <p>Reflexion zur eigenen Wahrnehmung bei der Bildebuchbetrachtung</p> <p>Fragen: Wie vertraut bin ich schon mit diesem Thema?</p> <p>Welches Wissen ist für meine Arbeit nützlich?</p> <p>Welche Fragen habe ich zum Thema?</p> <p>Gibt es Beispiele aus meiner Praxis, die das Vermittelte bestätigen oder ihm widersprechen?</p> <p>Wo sehe ich Anwendungsmöglichkeiten, wo Schwierigkeiten, das Gelernte in der Praxis umzusetzen?</p>	<p>Sozialform Gruppenarbeit, Einzelarbeit</p> <p>Methode Selbst-, Fremdreflexion, Übung, Diskussion</p> <p>Medien Audio-Video, Beamer, Zitat, Reflexion der Lernsituation</p>	<p>Kommentare</p>



MODULSTUFE 10

ANLAGE 13: STRATEGIEPYRAMIDE



Entnommen: Baden-Württemberg Stiftung/Kammermeyer/Roux/King/Metz: Mit Kindern im Gespräch ©Auer Verlag - AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth
Aus: O. Wartha, S. Kobel, C. Lämmle, S. Mosler: Komm mit in das gesunde Boot. Ein Programm der Baden-Württemberg Stiftung - Kindergarten ©Auer Verlag - AAP Lehrerfachverlage GmbH, Augsburg



MODULSTUFE 10

ANLAGE 14A:

WIE GESTALTE ICH EINE BILDERBUCHBETRACHTUNG? (1/3)

Mit wie vielen Kindern betrachten Sie in der Regel in Ihrem Alltag Bilderbücher?

Mit ...	nie	selten	oft	sehr oft
... einem einzelnen Kind				
... zwei Kindern				
... mit allen Kindern				

Wo sitzen dabei die Kinder?

Die Kinder sitzen bei meinen Bilderbuchbetrachtungen in der Regel ...	nie	selten	oft	sehr oft
... im Stuhlkreis.				
... am Tisch.				
... in der Kuschelecke.				
... auf dem Boden.				
... auf dem Schoß (in der Situation mit einem Kind).				



MODULSTUFE 10

ANLAGE 14A:

WIE GESTALTE ICH EINE BILDERBUCHBETRACHTUNG? (3/3)

Was ist Ihrer Meinung nach wichtig, damit die Bilderbuchbetrachtung gelingt?

Es ist wichtig, dass ...	trifft voll zu	trifft zu	trifft kaum zu	trifft nie zu
... eine angenehme Atmosphäre herrscht.				
... es wenig Ablenkung gibt.				
... das Buch geeignet ist.				
... die Kinder/das Kind das Buch aussuchen/ aussucht.				
... das Kind sich aktiv beteiligt.				
... das Kind/die Kinder gut zuhört/zuhören die Initiative vom Kind/von den Kindern ausgeht.				
... es einen festen Rahmen (Zeit, Regeln, Ort) gibt.				
... die Bilder geeignet sind.				
... das Kind/die Kinder für ihre Ideen und Fragen gelobt wird/werden.				

Entnommen und ergänzt: Baden-Württemberg Stiftung/Kammermeyer/Roux/King/Metz: Mit Kindern im Gespräch ©Auer Verlag - AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth
 In Anlehnung an: Kraus, K. (2005) Dialogisches Lesen - Neue Wege der Sprachförderung. In S. Roux (Hrsg.), PISA und die Folgen. Sprache und Sprachförderung im Kindergarten (S. 109-129). Landau: Empirische Pädagogik
 Aus: O. Wartha, S. Kobel, C. Lämmle, S. Mosler: Komm mit in das gesunde Boot. Ein Programm der Baden-Württemberg Stiftung - Kindergarten ©Auer Verlag - AAP Lehrerverlage GmbH, Augsburg



MODULSTUFE 10

ANLAGE 14B:

WIE GESTALTE ICH EINE BILDERBUCHBETRACHTUNG? (1/2)

Ich ...	nie	selten	oft	sehr oft
... stelle dem Kind/den Kindern Fragen (z.B. „Wo ist der Hund?“; „Was macht der Hund?“).				
... gehe auf Fragen der Kinder ein.				
... gebe dem Kind/den Kindern, wenn nötig, Hilfestellung.				
... halte das Buch so, dass alle Kinder Einsicht haben.				
... suche das Buch zum Angucken, Vorlesen gezielt aus.				
... ermahne die Kinder/das Kind, wenn sie/es unruhig werden/wird.				
... lobe die sprachlichen Äußerungen.				
... stelle die kindlichen Äußerungen richtig (z.B. Kind sagt: „Die Katze springen vom Baum.“; Die Tagespflegeperson sagt: „Ja, die Katze springt vom Baum“.).				
... wiederhole die kindlichen Äußerungen (z.B. Kind sagt: „Der Hund spielt.“; Tagespflegeperson wiederholt: „Ja der Hund spielt“.).				



MODULSTUFE 10

ANLAGE 14B:

WIE GESTALTE ICH EINE BILDERBUCHBETRACHTUNG? (2/2)

Ich ...	nie	selten	oft	sehr oft
... erweitere die kindliche Äußerung (z.B. Kind sagt: „Der Hund spielt.“; Die Tagespflegeperson erweitert mit: „Ja, der Hund spielt mit dem blauen Ball“.).				
... stelle Rückfragen auf kindliche Äußerungen (z.B. das Kind sagt: „Der Hund ist im Haus.“; Die Tagespflegeperson fragt: „Was macht der Hund im Haus?“).				

Entnommen: Baden-Württemberg Stiftung/Kammermeyer/Roux/King/Metz: Mit Kindern im Gespräch ©Auer Verlag - AAP Lehrerfachverlage GmbH, Donauwörth
Aus: O. Wartha, S. Kobel, C. Lämmle, S. Mosler: Komm mit in das gesunde Boot. Ein Programm der Baden-Württemberg Stiftung - Kindergarten ©Auer Verlag - AAP Lehrerfachverlage GmbH, Augsburg

MODULSTUFE 10

ANLAGE 15 A:

WORTEINFÜHRUNG IN DER BILDERBUCHBETRACHTUNG

Inhalt	Wortschatzerweiterung
Ziel	Die Teilnehmenden lernen im Rahmen einer Bilderbuchbetrachtung systematisch neue Wörter einzuführen
Methode	Übung
Sozialform	Kleingruppenaktivität
Zeitbedarf	30 Minuten
Materialien/ Medien	Bilderbuch „Das Teddybuch zur Zwergensprache“, Anlage 15 B „Worteführung in der Bilderbuchbetrachtung“
Vorbereitung	Wörterliste, Anlage 15 B „Worteführung in der Bilderbuchbetrachtung“
Theoriebezug	Einführungstext

Einführung

Die Teilnehmenden erhalten das Bilderbuch „Das Teddybuch zur Zwergensprache“ und die Anlage 15 B „Worteführung in der Bilderbuchbetrachtung“ und folgende Aufgabe:

„Bitte stellen Sie sich ein Kind, das sich im 2. oder 3. Lebensjahr befindet und in Ihrer Tagespflegestelle von Ihnen betreut wird, vor! Wählen Sie für dieses Kind ein besonders herausforderndes Wort aus, welches Sie in der Bilderbuchbetrachtung einführen möchten. Denken Sie dabei auch an Dinge, die nicht sichtbar sind.“

Erarbeitung

Die Teilnehmenden beantworten die Fragen der Aufgaben 1 bis 4 aus der Anlage 15 B „Worteführung in der Bilderbuchbetrachtung“.

Auswertung

Die Teilnehmenden tauschen sich in der Kleingruppe über ihre Ergebnisse aus. Folgende Fragestellungen können dabei unterstützen.

- ▶ Welche Wortarten wurden für welches Alter ausgewählt?
- ▶ Welche Wörter waren besonders häufig in den Listen zu finden?
- ▶ Welche Methode(n) wählen die Teilnehmenden aus, um das Wort/die Wortarten einzuführen?



MODULSTUFE 10

ANLAGE 15 B:

WORTEINFÜHRUNG IN DER BILDERBUCHBETRACHTUNG

1. Aufgabe:

Notieren Sie das ausgewählte Wort, welches Sie im Rahmen einer Bilderbuchbetrachtung einführen möchten.

2. Aufgabe:

Überlegen Sie sich verschiedene Möglichkeiten, wie Sie herausfinden können, ob das Kind dieses Wort bereits kennt.

3. Aufgabe:

Schreiben Sie auf, wie Sie dem Kind dieses Wort näherbringen und nehmen Sie dabei Begriffe zu Hilfe, die es bereits kennt.

4. Aufgabe:

Wie können Sie sich vergewissern, dass das Kind dieses Wort verstanden hat?

DIE AUTORIN IMPRESSUM

DIE AUTORIN

INES BLOTH

*1956, Diplompädagogin für Vorschulerziehung, Medizinpädagogin

Fachreferentin beim Landesverband der Tagesmütter-Vereine Baden-Württemberg e.V.

Projektleiterin „Sprache macht Spaß“, ein Projekt der Baden-Württemberg Stiftung

Wichtigste Fachgebiete:

- ▶ Fachliche Beratung und Qualifizierung im Bereich der Frühpädagogik
- ▶ Qualitätsentwicklung im Bereich der Kindertagespflege
- ▶ Konzeptionsentwicklung im Bereich Sprache und Inklusion in der Kindertagespflege

IMPRESSUM

1. Auflage 2014

Nach den seit 2006 amtlich gültigen Regelungen der Rechtschreibung

© Baden-Württemberg Stiftung

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung der Baden-Württemberg Stiftung.

Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Satz und Illustrationen: www.evarosenberger.de

Umschlagfoto: Charlotte Fischer

Foto Modulstufe 2, Anlage 3 Wahrnehmungsprozess: Getty Images International

Druck und Herstellung: ce-print Offset GmbH, Metzingen

www.bwstiftung.de

Kontakt

Landesverband der Tagesmütter-Vereine Baden-Württemberg e.V.
Schloßstraße 66
70176 Stuttgart
Tel +49 (0) 711 54 89 05 10
Fax +49 (0) 711 54 89 05 39
lv@tagesmuetter-bw.de
www.tagesmuetter-bw.de



Landesverband der
Tagesmütter-Vereine
Baden-Württemberg e.V.

DIE BADEN-WÜRTTEMBERG STIFTUNG setzt sich für ein lebendiges und lebenswertes Baden-Württemberg ein. Sie ebnet den Weg für Spitzenforschung, vielfältige Bildungsmaßnahmen und den verantwortungsbewussten Umgang mit unseren Mitmenschen. Die Baden-Württemberg Stiftung ist eine der großen operativen Stiftungen in Deutschland. Sie ist die einzige, die ausschließlich und überparteilich in die Zukunft Baden-Württembergs investiert – und damit in die Zukunft seiner Bürgerinnen und Bürger.

Baden-Württemberg Stiftung gGmbH
Kriegsbergstraße 42, 70174 Stuttgart
Tel +49 (0) 711 248 476-0 · Fax +49 (0) 711 248 476-50
info@bwstiftung.de · www.bwstiftung.de